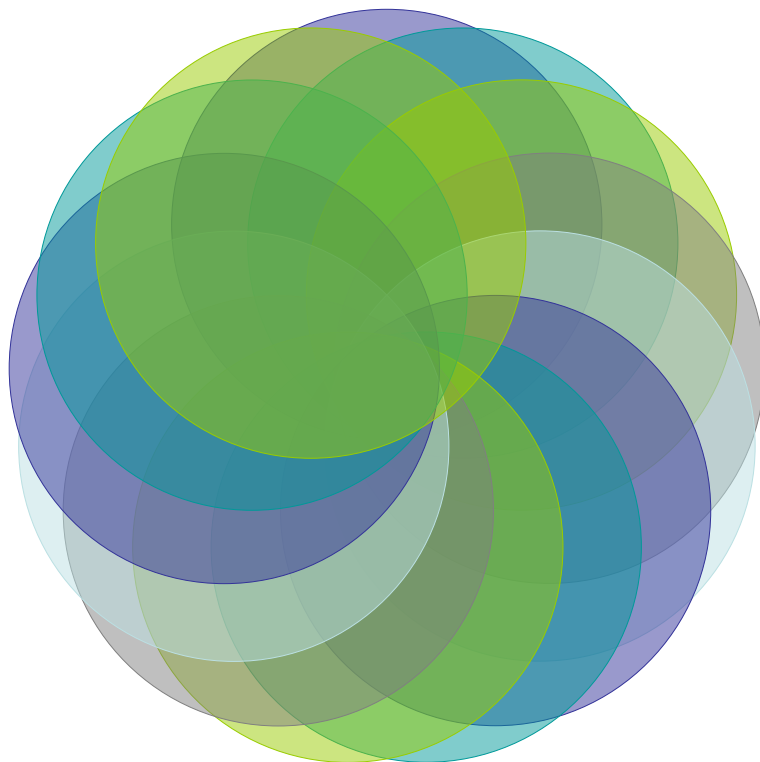


KONZEPTION



Kindertagesstätte St. Martin

**Buchbergstraße 7
83088 Kiefersfelden
Bereiche Kindergarten und Schulkindbetreuung**

Stand: März 2014

Erster Teil

Inhaltsverzeichnis Kindergarten

Vorwort des Trägers

Chronik

1. Unsere Rahmenbedingungen

- 1.1. Träger
- 1.2. Einrichtungsart, Zielgruppe, Personal, Öffnungszeiten
- 1.3. Situation unserer Kinder und Familien
- 1.4. Umsetzung des Integrationsgedanken
- 1.5. Gesetzliche Aufträge

2. Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Bild vom Kind
- 2.2. Unser Leitbild
- 2.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 2.4. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- 2.5. Qualitätssichernde – und entwickelnde Maßnahmen

3. Transition - Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

- 3.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte
- 3.2. Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

4. Bildung und Erziehung

4.1. Individuelle und ganzheitliche Lernbegleitung

- 4.1.1. Basiskompetenzen
- 4.1.2. Rundgang durch die Kindertagesstätte
- 4.1.3. Planung und Dokumentation
- 4.1.4. Strukturierter Tagesablauf
- 4.1.5. Beobachtung der Kinder

4.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 4.2.1. Ästhetik, Kunst und Kultur
- 4.2.2. Naturwissenschaften und Technik
- 4.2.3. Sprache
- 4.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- 4.2.5. Gesundheit
- 4.2.6. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- 4.2.7. Wertorientierung und Religiosität
- 4.2.8. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 4.2.9. Musik
- 4.2.10. Umwelt
- 4.2.11. Mathematik

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

6. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Zweiter Teil

Inhaltsverzeichnis Schulkindbetreuung

Vorwort

1. Unsere Rahmenbedingungen

- 1.1. Einrichtungsart, Zielgruppe, Personal, Öffnungszeiten
- 1.2. Vernetzung der beiden Betreuungsbereiche in der Kindertagesstätte St. Martin

2. Auftrag unserer Schulkindbetreuung

- 2.1. Auftrag des Hortes / unserer Schulkindbetreuung
(laut Staatsministerium für Arbeit und Soziales, kurz: „stmas“)
- 2.2. Hauptanforderung an unsere Schulkindbetreuung
- 2.3. Tagesablauf
- 2.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
 - 2.4.1. Förderung von Schlüsselkompetenzen
 - 2.4.2. Aufgabe des pädagogischen Personals bei der Hausaufgabenbetreuung
- 2.5. Teamarbeit

3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- 3.1. Ziele
- 3.2. Formen

4. Rahmenbedingungen

- 4.1. Gruppengröße
- 4.2. Räumlichkeiten
- 4.3. Aufnahmekriterien

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 5.1. Zusammenarbeit mit der Schule
- 5.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

6. Schlusswort

Literaturverzeichnis

Vorwort des Trägers

Dem Wohl unserer Kinder zu dienen ist eine besonders wichtige kommunale Aufgabe.

Da wir besonderen Wert auf die Kinderfreundlichkeit unseres Ortes legen, sind wir stets daran interessiert, für eine bedarfsgerechte und qualitative Unterbringung der Kinder zu sorgen. Dies heißt für unsere Gemeinde, auf die sich ständig verändernden Bedürfnisse von Eltern und ihren Kindern auch flexibel und vor allen Dingen zeitnah zu reagieren.

Auch unser Gebührensatz unterstreicht diese Haltung gegenüber unseren ortsansässigen Familien. Beim Besuch mehrerer Kinder einer Familie in Kieferer Kindertageseinrichtungen wurde mit einstimmigen Gemeindebeschluss die monatliche Gebühr für ein zweites Kind um 50% ermäßigt, das dritte und jedes weitere gleichzeitig in einer gemeindlichen Einrichtung untergebrachte Kind wird kostenfrei betreut.

Mit dieser Konzeption erhalten Sie einen Einblick in die Kindertagesstätte St. Martin / Kiefersfelden und lade Sie herzlich ein unsere Einrichtung kennenzulernen.

Bürgermeister Kiefersfelden

Chronik

Der Kindergarten in der Dorfstraße (ehemalige Rathausstraße) wurde zu klein. Aus diesem Grund begann die Gemeinde Kiefersfelden 1989 mit dem Bau eines 3-gruppigen Kindergartens, der im November 1990 bezugsfertig war. Unter der Trägerschaft des Kindergartenvereins Kiefersfelden e. V. fand der Eröffnungstag am 11.11. statt, deshalb wurde der Kindergarten am Buchberg nach dem Heiligen St. Martin benannt.

Am 3. September 1991 kam die Kindergartengruppe aus Mühlbach (vom damaligen Dominikanerkloster) zu uns in den Bewegungsraum und blieb bis zum Frühjahr 1994. Ab September 1996 wurde eine „Notgruppe“ mit 25 Kindern in unserem Bewegungsraum eröffnet. Im September 2003 wurde eine Integrationsgruppe in der Kindertagesstätte eingerichtet. Mit der geänderten Betriebserlaubnis von 2005 wurde unsere Einrichtung endgültig in eine vier gruppige Kindertagesstätte umgewandelt.

Nach einer Bedarfsumfrage der Gemeinde Kiefersfelden wurde im August 2008 vom Landratsamt Rosenheim eine Schulkindbetreuung im Kindergarten „St. Martin“ genehmigt. Der Betrieb lief am 1. Oktober 2008 an.

Aufgrund einer erneuten Bedarfsumfrage reagierte die Gemeinde Kiefersfelden durch ein neues Raumangebot sowie angepassten Öffnungszeiten.

Nach Abschluss des Umbaus zog daher die Schulkindbetreuung zum 01.09.09 in einen Teilbereich der Grund- und Hauptschule „Oberes Inntal“ um. Auch nach dem Verlassen des Kindergartengebäudes ist die Schulkindbetreuung ein Teil der Kindertagesstätte St. Martin. Hier findet auch weiterhin eine enge, kooperative Zusammenarbeit statt.

Ab September 2009 löste dann die Gemeinde Kiefersfelden die Trägerschaft des Kindergartenverein Kiefersfelden e.V. für die Einrichtung ab.

1. Unsere Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Träger ist die „Gemeinde Kiefersfelden“

Gemeinde Kiefersfelden

Rathausplatz 1
83088 Kiefersfelden

Kindertagesstätte St. Martin

(Integrationskindergarten und Schulkindbetreuung)
Buchbergstr. 7
83088 Kiefersfelden

Vertreter der Trägerschaft sind:

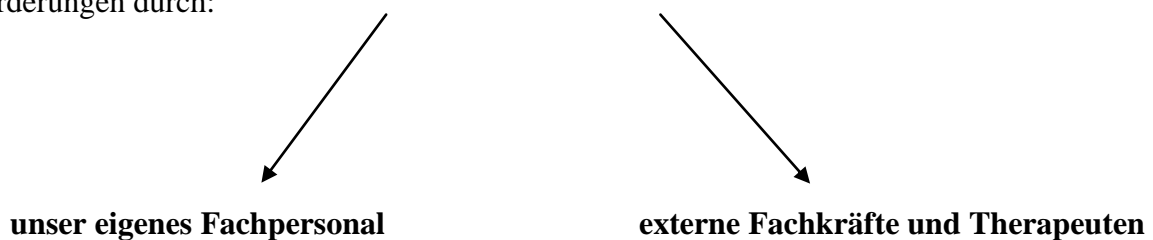
1. Bürgermeister: Herr Erwin Rinner

Stellvertretender Bürgermeister: Herr Hans Hanusch

(Stand: September 2011)

Als Team setzen wir die Vorgaben und Ideen der Gemeinde Kiefersfelden zum Wohl des Kindes um.

Die Kindertagesstätte St. Martin ist ein Integrationskindergarten, das heißt, Entwicklungsverzögerte und von Behinderung bedrohte Kinder erhalten zusätzliche Förderungen durch:



1.2. Einrichtungsart, Zielgruppe, Personal und Öffnungszeiten

Einrichtungsart, Zielgruppe

Unsere Kindertagesstätte besuchen Kinder aus dem Ortsbereich Kiefersfelden im Alter von drei bis zehn Jahren. Bei Bedarf und vorhandenen Platzkapazitäten nehmen wir auch jüngere Kinder auf.

Personal

In unserer Tageseinrichtung für Kinder arbeiten derzeit 8 Erzieherinnen sowie 5 Kinderpflegerinnen.

Block- und Begleitpraktikanten /-innen hospitieren in unserem Kindergarten.

Im Bereich der Schulkindbetreuung ist eine Erzieherpraktikantin tätig.

Die Leiterin (Erzieherin) der Kindertagesstätte ist seit 01.01.13 für die pädagogische und organisatorische Planung verantwortlich.

Die Mitarbeiterinnen ergänzen sich durch unterschiedliche Berufserfahrungen und Begabungen und arbeiten mit ihren unterschiedlichen Stärken am gemeinsamen Ziel.

Unsere zentrale Aufgabe sehen wir darin, Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen möglichst selbst bestimmt, sachlich angemessen und solidarisch zu handeln.

Team

Es finden kontinuierlich Teambesprechungen statt, an denen alle Mitarbeiterinnen teilnehmen und bei denen die pädagogische Arbeit mit all ihren Facetten thematisiert, reflektiert und besprochen wird.

Eine lebendige Teamarbeit wirkt wie ein Modell auf Kinder und Eltern und stärkt die eigene Arbeitszufriedenheit.

Fortbildungen

Laut Kindergartengesetz ist das Team verpflichtet an Fortbildungen teilzunehmen, um den Bildungsauftrag des Kindergartens zu entsprechen. Wir nehmen regelmäßig an verschiedenen thematisierten Schulungen teil. An diesen Tagen wird in der Einrichtung mit reduziertem Personal gearbeitet.

ÖffnungszeitenÖffnungszeiten für den Bereich **Kindergarten**

Öffnungszeit	07:00 Uhr – 16:30 Uhr
Kernzeit	08:45 Uhr – 11:45 Uhr

Die Kernzeit ist die Zeit, in der ihr Kind im Kindergarten anwesend sein soll.

Öffnungszeiten für den Bereich **Schulkindbetreuung**

Öffnungszeit	11:00 Uhr – 17:00 Uhr
--------------	-----------------------

In den Schulferien, sofern unsere Einrichtung geöffnet hat, bieten wir den Schulkindern eine Ganztagsbetreuung (07.45 Uhr bis 17.00 Uhr) an.

1.3. Situation unserer Kinder und Familien

Unsere Kinder kommen aus unterschiedlichen Familien- und Lebenssituationen im ländlichen Bereich. Unter ihnen sind auch einzelne Migrantenfamilien, die allerdings nur einen geringen Prozentanteil ausmachen.

Lage unseres Hauses

Unsere Kindertagesstätte liegt am Ortsrand von Kiefersfelden nahe der Schule in einer ruhigen Umgebung. Aufgrund des ländlichen Umfeldes (z.B. Buchberg, Mesner Hang,...) ergeben sich viele Wandermöglichkeiten und Naturspielräume für unsere Kinder.

1.4. Umsetzung des Integrationsgedanken:

Die Kindertagesstätte St. Martin bietet max. 7 zu besetzende integrative Plätze an.

Diese Plätze stehen entwicklungsverzögerten, von Behinderung bedrohten und behinderten Kindern zur Verfügung.

Alle diese Kinder werden in der Integrationsgruppe (Ponygruppe) in einer Mischung mit Regelkindern betreut. Diese Gruppe wird mit max. 15 Kindern aufgefüllt.

Pädagogisches Verständnis für gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung

Integrationskinder	Regelkinder
<p>Chancengleichheit: „voneinander lernen“</p> <p>Lernen Hilfe zu suchen und anzunehmen: Wertschätzung aller</p> <p>Anreiz zum lernen durch „Normalität“ im Alltag und der Lernumgebung: Gemeinsames Aufwachsen im sozialen Gefüge des Ortes Kieffersfelden</p> <p>Eigene Grenzen im Alltag nennen und akzeptieren lernen</p>	<p>Empathie lernen</p> <p>Vertiefen des eigenen Wissens und Können durch Hilfestellung</p> <p>Mit „Anders sein“ umgehen lernen: Akzeptanz und Toleranz</p>

Die Räumlichkeiten sind:

- ⇒ Gruppenraum
- ⇒ Intensivraum
- ⇒ Werkraum

Beobachtung und Dokumentation:

Derzeit werden die Kinder von 2 Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin betreut.

Die Grundlage des pädagogischen Handelns ist die Umsetzung der Basiskompetenzen (Persönlichkeitsentwicklung, Soziale Entwicklung, Lernmethodische Kompetenz und Resilienz). Die Ressourcensonne sowie die vorgehenden Bögen Perik, Sismik und Seldak dienen als Beobachtungs- und Dokumentationsschema, um die Entwicklung der Kinder genau unter die Lupe zu nehmen.

Beobachtungsergebnisse werden in Fallgesprächen in der Gruppe reflektiert. Dadurch können wir dort ansetzen, wo die Fähigkeiten des Einzelnen liegen und die vorhandenen Potenziale bestmöglich nutzen.

Kooperation zwischen Fachdienst und Einrichtung:

Herr Michael Hegenbart ist als Fachdienst 1x wöchentlich der unterstützende Begleiter für die Integrationsgruppe.

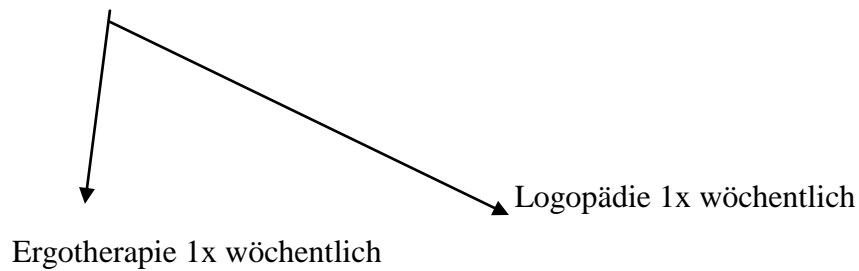
Seine Tätigkeiten sind:

- ⇒ Unterstützung beim Aufnahmeverfahren
- ⇒ Intensive Beobachtung (Fachliche Beratung und Zusammenarbeit mit Erzieherin und Kinderpflegerin, z.B. Fallgespräche)
- ⇒ Fachgespräche
- ⇒ Unterstützung in der pädagogischen Gruppenarbeit:
 - Gruppendynamik
 - Elterngespräche
 - Weitervermittlung an andere Einrichtungen
 - Beobachtung der Kinder und Austausch mit dem Gruppenteam
 -

Der Fachdienst entwickelt einen individuellen Förderplan für jedes Integrationskind.

Zum Ende des Kindergartenjahres erstellt der Fachdienst in Kooperation mit dem Gruppenteam den Entwicklungsplan für die Aufsichtsbehörde.

Angebot von zusätzlichen Therapeuten:



Weitere Kooperationsstellen mit denen wir zusammenarbeiten sind:

- ⇒ Regelschule
- ⇒ SVE (Schulvorbereitende Einrichtung)
- ⇒ Inntalschule Brannenburg (Diagnose- und Förderklasse)
- ⇒ Heilpädagogisches Zentrum Rosenheim

Kooperation mit den Eltern:

- ⇒ 2x jährlich verpflichtende Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
- ⇒ regelmäßiger Austausch und Information durch Tür- und Angelgespräche
- ⇒ Erzieherin und Kinderpflegerin als beratende Funktion
- ⇒ Einzelberatung
- ⇒ Gruppengespräche mit Eltern

Weiterbildung:

- ⇒ Arbeitskreis 1x monatlich
- ⇒ Fortbildungen im heilpädagogischen Bereich

1.5. Gesetzliche Aufträge

Unsere pädagogische Arbeit stützt sich auf das bayrische Kindergarten- und Bildungsgesetz (BayKiBiG), orientiert sich in der Umsetzung inhaltlich und pädagogisch am bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den bayrischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Ferner berufen wir uns auf Vorgaben durch das Staatsministerium für Arbeit und Soziales (Stmas).

Wir arbeiten unter Beachtung des Schutzauftrages § 8a SGB VIII und dem Infektionsschutzgesetz § 35.

BEP = pädagogische Grundlage

BayKiBiG und SGB§8 = gesetzliche Grundlage

Stmas = Staatsministerium für Arbeit und Soziales

Weitere Grundlagen:

§ 45 SGB VIII in Verbindung mit dem Bundeskinder- und Betreuungsgesetz, BayKiBiG Art. 10

§§ 22 und 22a SGB VIII „Grundsätze der Förderung“

§ 1 SGB VIII in Verbindung BayKiBiG Art. 11

Grundgesetz Art. 6 Abs. 2 „Elternrecht“

BayKiBiG Art. 12

UN-Kinderkonvention Rechte der Kinder

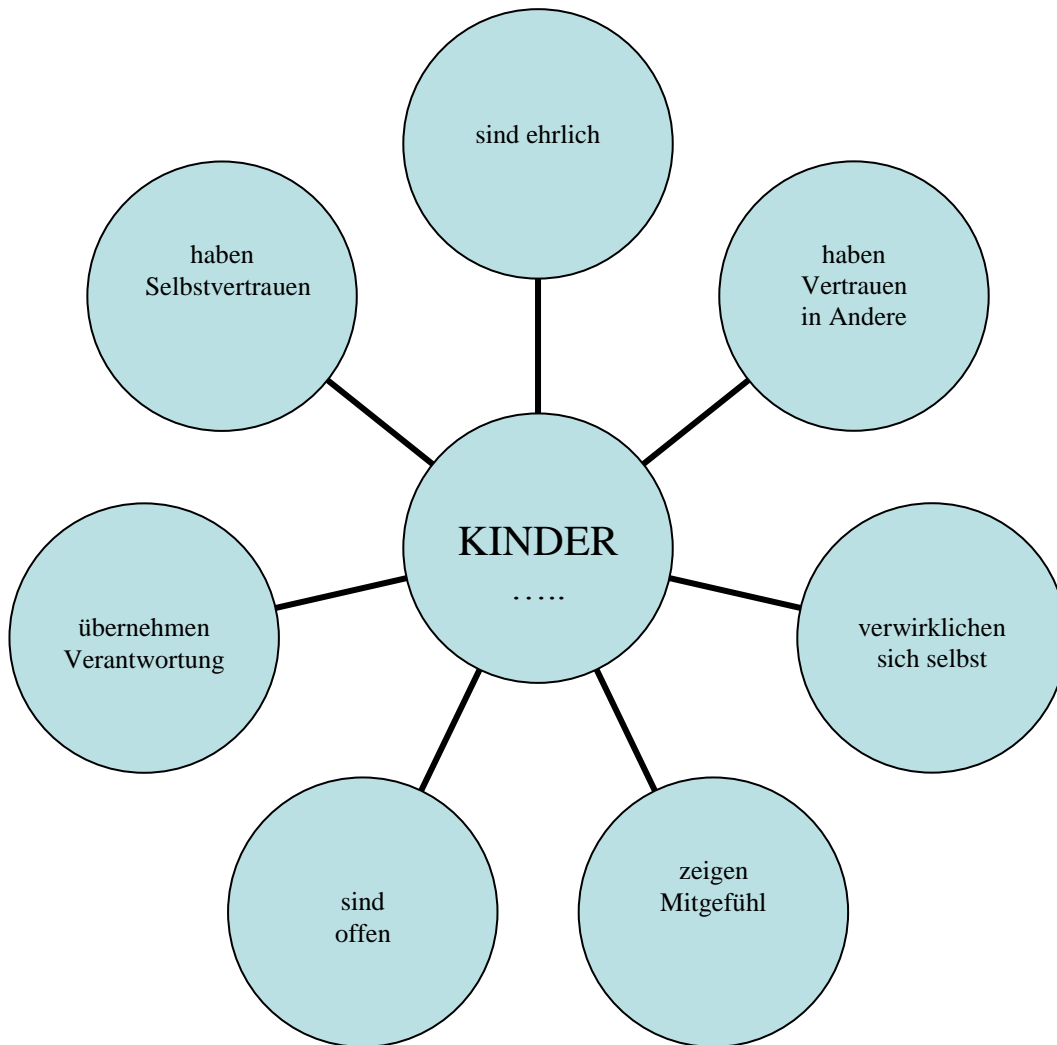
Mit der Übergabe der Trägerschaft an die Gemeinde Kiefersfelden wurde von dieser eine Gebührenordnung und eine Benutzungsordnung für die gemeindlichen Kindertageseinrichtungen erstellt. Diese dient uns als Arbeits- und Verfahrensgrundlage.

Die Beobachtungen der Kinder für den Bereich Kindergarten werden mit Sismik, Perik und Seldak abgedeckt und regelmäßige Elterngespräche werden dokumentiert.

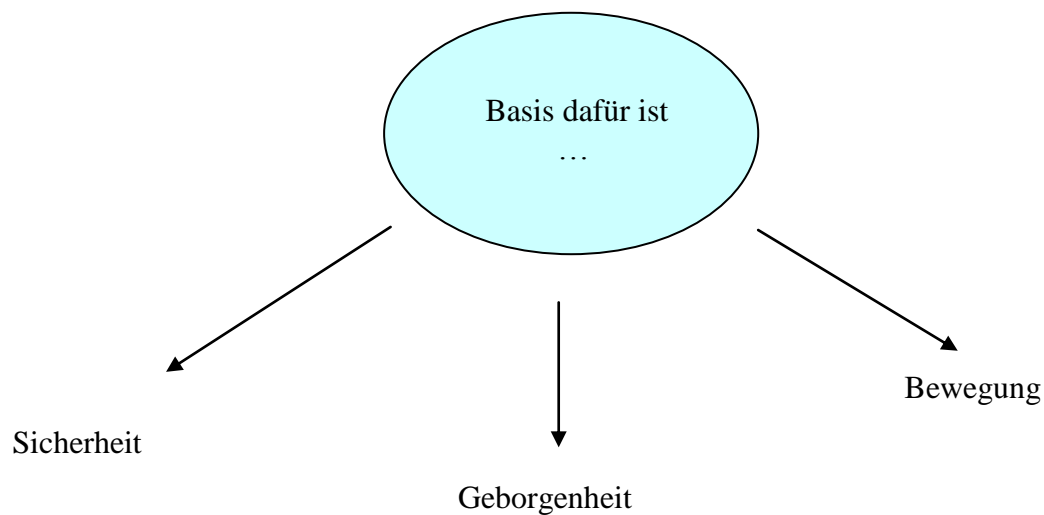
2. Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild vom Kind

KINDER sind SPONTAN!



KINDER fühlen sich WOHL!



Jedes Kind wird ernst genommen und als Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen akzeptiert.

Es hat das Recht auf individuelle Erziehung in allen Entwicklungsbereichen.

2.2. Unser Leitbild

Erzieher

Wir sind Vorbild!

Unser pädagogisches Verständnis ist geprägt von christlichen, ethischen und moralischen Grundsätzen. Wir orientieren uns inhaltlich am bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den bayrischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Impulse holen wir uns aus der Montessori – und der Reggiopädagogik.

Team

Über Diskussionen, gemeinsame Gespräche und regelmäßigen Austausch finden wir einen gemeinsamen Konsens in unserer pädagogischen Planung und Ausführung.

Kind

- ⇒ Annehmen wie es ist (in der Situation/auf dem Stand)
- ⇒ in der Situation abholen wo es steht
- ⇒ auf Wünsche und Ideen der Kinder eingehen
- ⇒ die Kinder gestalten das Kindergartenleben aktiv mit (Partizipation)
- ⇒ Gemeinschaft – Individualität
- ⇒ Gruppe – Einzelner
- ⇒ Pflichten
- ⇒ Grenzen – Regeln
- ⇒ Rechte
- ⇒ Bedürfnisse

Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist geprägt von gegenseitiger Achtung und Respekt.

Eltern sind Experten für ihr Kind. Wir nehmen Kinder und Eltern auf und führen bereits Gelerntes weiter.

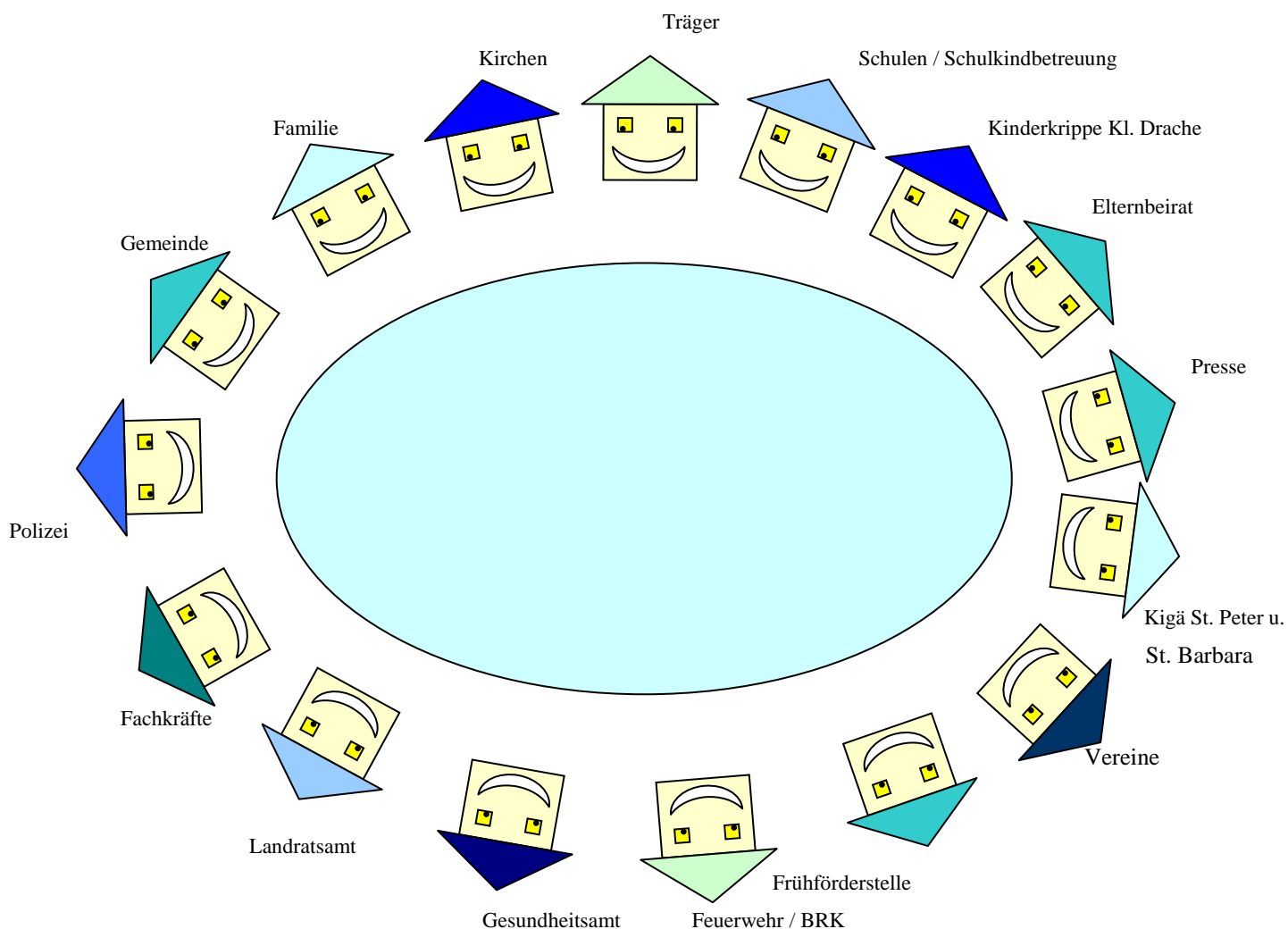
Wir begleiten und unterstützen beide in ihrer Entwicklung.

2.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Kindertagesstätte ist Teil eines größeren Ganzen.

Perspektiven gemeinsamer Zusammenarbeit:

Unsere Kindertagesstätte ist Teil eines größeren Ganzen!



Träger: Gemeinde Kiefersfelden

Familie: Elternabende, Bastelabende, Feste, Gespräche, Besuche

Elternbeirat: Zusammenarbeit, Austausch, Treffen, Planungen, Feste, Aktivitäten, Unterstützung

Landratsamt / Regierung Oberbayern: Leiterinnentagungen, Fortbildungen, gesetzliche Ansprechpartner

Schulen:

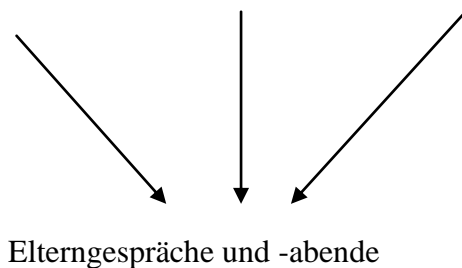
- ⇒ Grundschule: Einladungen/Besuche, gegenseitige Hospitationen, Vorschulabende mit Lehrern, Vorkurs D 240, Nutzung der Turn –und Musikräume, Aufführungen
- ⇒ verschiedene Schulen: Gesamtschule, Fachakademie für Sozialpädagogik, FOS, Kinderpflegerinnenschule, Praktikanten

Schulkindbetreuung: gegenseitige Hospitation, Besuche,
Übergabegespräche Kindergarten – Schulkindbetreuung

Kirchen: katholisches Pfarramt, evangelisches Pfarramt, Gottesdienste und kirchliche Traditionen

Arbeitskreis Integration: Treffen der Integrationskindergärten im Landkreis Rosenheim

Fachkräfte: Ergotherapeut, Logopäde, Sozialpädagoge



Gesundheitsamt: Vorschuluntersuchungen, Tests, Beratung, Information

Polizei: Materialien, Besuche, Verkehrs – Früherziehung, Sicherheitskonzept

Feuerwehr / BRK: Besuche, Materialien, Sicherheitskonzept

Vereine: Wintersportverein, Altenheim, Musikverein,...

Frühförderstelle: mobile sonderpädagogische Hilfe, Frühförderstelle zu Hause/im Kindergarten/Kind in der Frühförderstelle

Presse: Veröffentlichungen, Aushänge, Plakate, Kieferer Nachrichten

Kindergarten St. Peter / St. Barbara: gegenseitige Besuche, Jahresplanung, gemeinsame Aktivitäten

Kinderkrippe Kleiner Drache: gegenseitige Besuche, Jahresplanung, gemeinsame Aktivitäten

2.4. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach dem § 8 a SGB VIII:

1. Wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen, ist die Leitung zu informieren (siehe Formular: „Gefährdungseinschätzung“).
2. Leitung und Mitarbeiter stellen gemeinsam fest, ob Verdacht auf eine Gefährdung besteht.
3. Kommen beide zu dem Entschluss, dass ein Verdacht auf eine Gefährdung besteht, wird eine „erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen (z. B. Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Rosenheim)

Bevor Fachkräfte ihre Grenzen erreichen, soll Hilfe durch eine „erfahrene Fachkraft“ in Anspruch genommen werden.

Mit der Information an die „erfahrene Fachkraft“ erfolgt keine Weiterleitung der Information an das Jugendamt.

Allein die „Fallverantwortliche“ entscheidet über den Zeitpunkt zu dem das Jugendamt einbezogen wird.

Werden dem Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so übernimmt dieser die Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

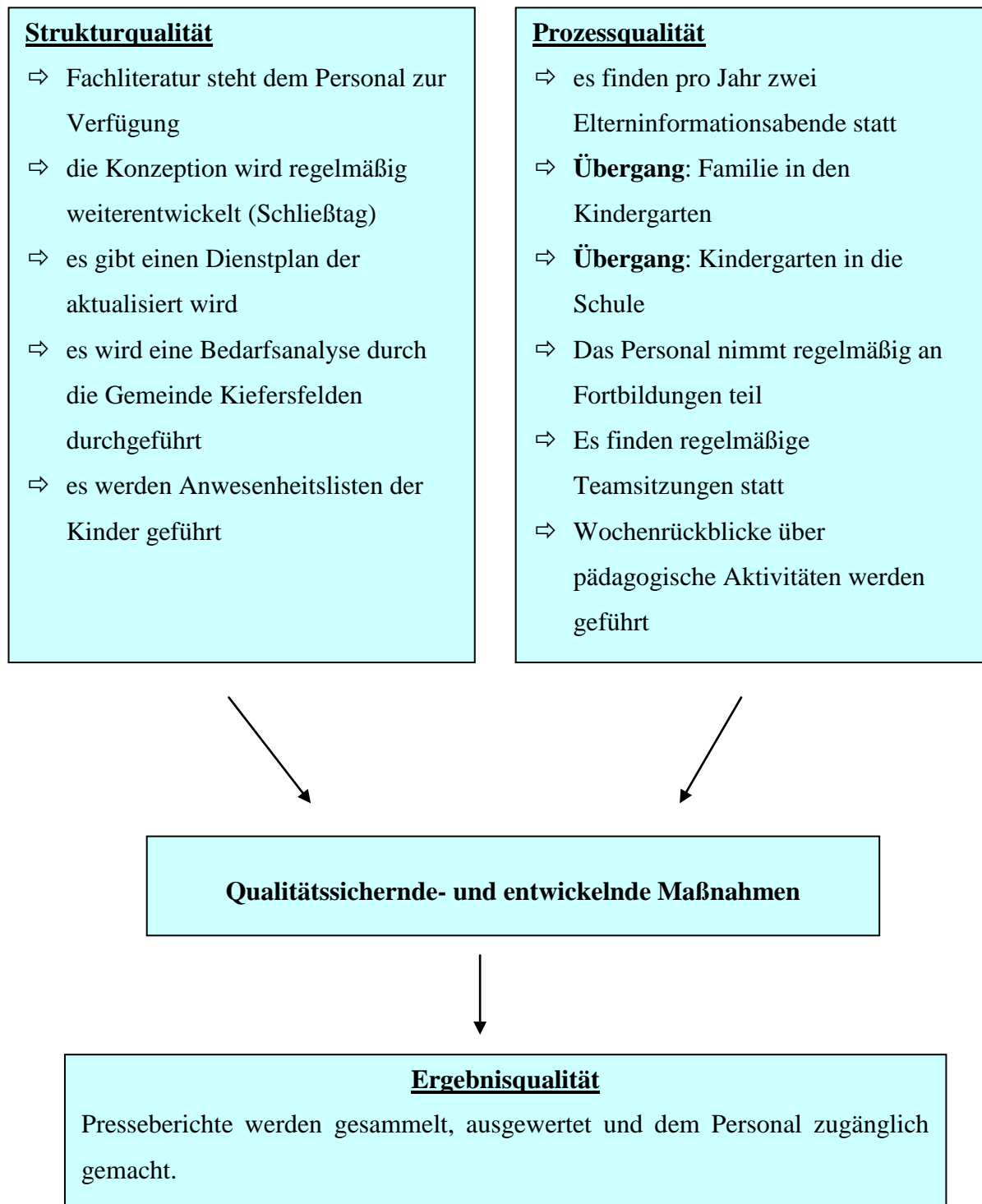
Erhält das Jugendamt eine Mitteilung über eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls mit Angaben zu der/den Person/en (Name des Kindes/der Eltern) übernimmt das Jugendamt ab diesem Zeitpunkt die Fallverantwortung.

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen.

2.5. Qualitätssichernde- und entwickelnde Maßnahmen

Qualitätssichernde Maßnahmen sind nötig, um den Standart unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen und zu sichern.

Qualitätsentwickelnde Maßnahmen sind nötig, um unseren Alltag mit neuen Ideen und Impulsen zu bereichern.



Begleitung von Übergängen:**Von der Familie in den Kindergarten**

- ⇒ es gibt Informationen über die Konzeption und relevante Broschüren
- ⇒ es bestehen elternbildende Angebote vor der Aufnahme eines Kindes (Hospitationen im Haus und Anmeldetage)
- ⇒ es besteht die Möglichkeit zwei Schnuppertage zu nutzen, bevor das Kind in den Kindergarten kommt
- ⇒ es finden Einzelgespräche vor und nach der Aufnahme des Kindes statt

Vom Kindergarten in die Schule

- ⇒ Die Möglichkeit ist gegeben, einen Informationsabend mit den Lehrern der Schule zum Thema Schulübergang zu besuchen.
- ⇒ Vorkurs D240
- ⇒ Regelmäßige Kooperationstreffen der Kooperationsbeauftragten von Kindergarten und Schule
- ⇒ Das Bildungsfinanzierungskonzept (seit Sept. 2013) ermöglicht den Lehrkräften, in der Kindertagesstätte pädagogisch mit den Kindern zu arbeiten und sich mit dem Fachpersonal über die Kinder auszutauschen
- ⇒ Häuserübergreifende gemeinsame Aktivitäten (Sportolympiade, Weihnachtsbazar, Osterfrühstück, Orientierungsspiel in der Schule...)

3. Transition - Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte (Transition)

Faszination gemeinsamer Erziehung

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist für alle eine spannende Herausforderung. Wir versuchen eine gute Atmosphäre zwischen den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes zu schaffen - jeder fühlt sich wohl!

- ⇒ erster Kontakt mit neuen Eltern => Anmeldeformular, Konzeption auslegen
- ⇒ Eltern schicken Anmeldeformular an den Kindergarten
- ⇒ Termin zur Kindergartenführung
- ⇒ Eltern erhalten Zusage/ Bestätigung des Kindergartens
- ⇒ Terminvereinbarung für die Schnuppertage
- ⇒ 2 Schnuppertage mit oder ohne Eltern, Betreuungsvertrag abschließen, Informationsgespräche mit Eltern, Hinweis auf unsere Konzeption (liegt im Kindergarten aus oder einsehbar unter www.kiefersfelden.de)
- ⇒ Kindergartenstart im September: Eingewöhnung

1. Tag nach den Sommerferien: "alte Hasen"

2. Tag nach den Sommerferien: neue Kinder

- ⇒ Im Juni/Juli vor Beginn des Kindergartenjahres: Schnuppertage für Eltern und Kind
Thema: pädagogische Arbeit im Kindergarten
- ⇒ Im September: Informationsabend für neue und „alte“ Kindergarteneltern (Thema: pädagogische Arbeit)
- ⇒ Weihnachten: Ende der Eingewöhnungsphase

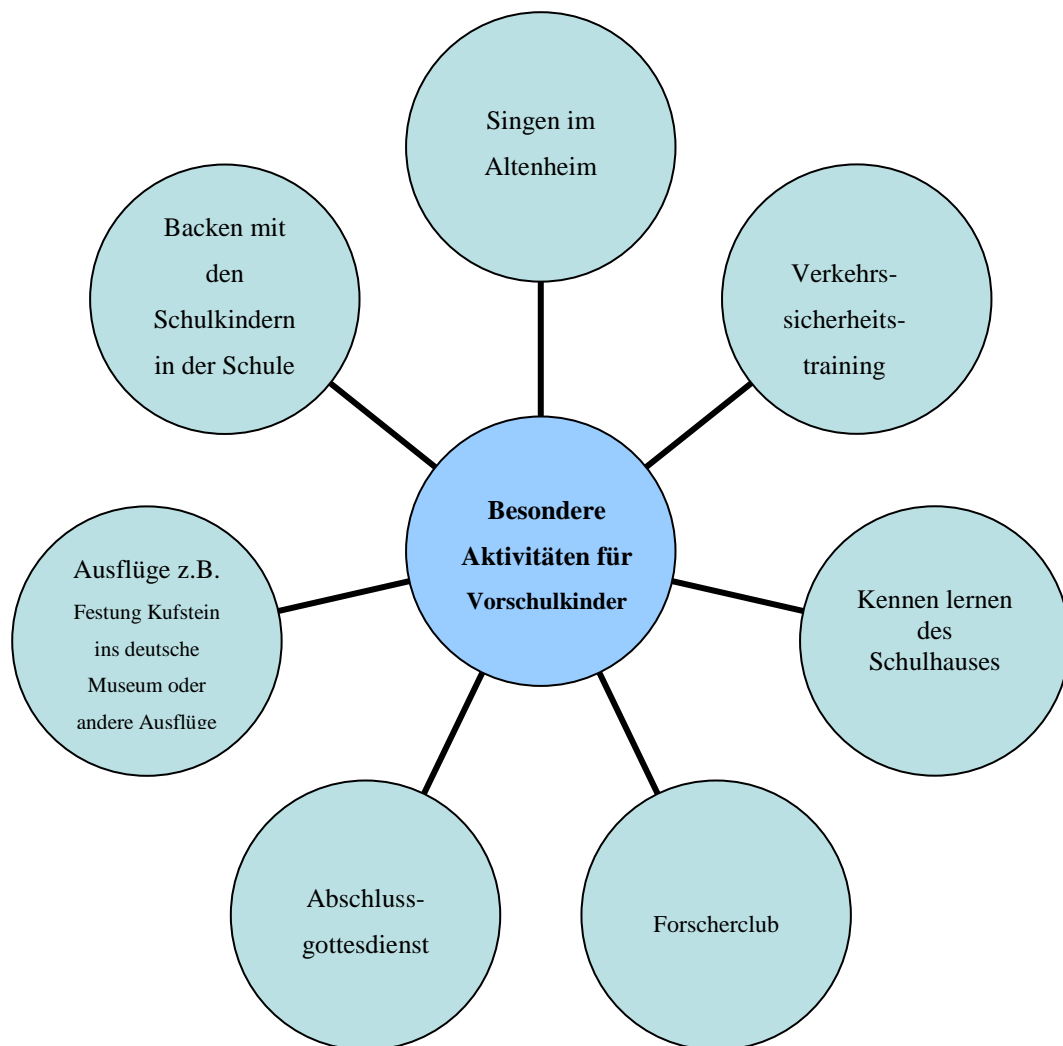
3.2. Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule (Transition)

Schritt für Schritt in die Schule

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule für ihr Kind möglichst reibungslos und angstfrei zu gestalten, haben wir die verschiedensten Möglichkeiten.

Zum einen stehen wir in regelmäßigen Austausch mit den Lehrern der Grundschule, zum anderen bieten wir den Kindern unterschiedliche, regelmäßige Aktivitäten im Laufe des Jahres an.

- ⇒ Im vorletzten Kindergartenjahr Sprachstandserhebung (Beobachtungsbogen Sismik/ Seldak)
- ⇒ im September: Kindergartenkind wird Vorschulkind
- ⇒ Nach Bedarf startet im September der Sprachkurs D 240 auf der Grundlage der Beobachtungsbögen Sismik/Seldak (Umsetzung im Kindergarten siehe 2.4.3.)
- ⇒ November: Elternabend mit Lehrern mit dem Thema: Ist mein Kind schulfähig?
- ⇒ regelmäßige Kleingruppenarbeit mit Vorschulkindern:
 - Schwungübungen
 - Übungen zur Feinmotorik, Stift- und Scherenhaltung
 - Übungen zum mathematischen und physikalischen Verständnis
 - Konzentration und Ausdauer (Bilderbücher, Gesprächen, usw.)
 - musikalische und rhythmische Bildung
 - gelenkte Rollenspiele
 - Umwelt- und Naturbegegnungen
 - Auszüge aus dem Würzburger Trainingsprogramm
 - Kreativität
 - uvm.
- ⇒ Gesundheitsamt: Hör- und Sehtest
- ⇒ Schuleinschreibung im April
- ⇒ Klasseneinteilung



Der Übergang des Kindes in die Grundschule – Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener(n) Grundschule(n) zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet(n). Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.**
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Fadenspiel, Winterolympiade, Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).**
- **Erzieherinnen besuchen die Grundschule, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitalion können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.**

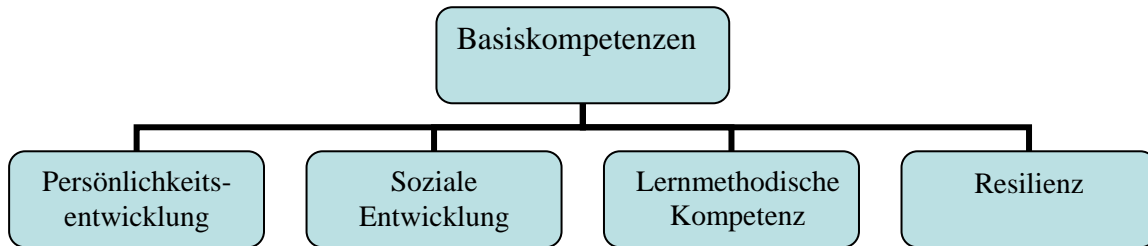
Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten

Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

4. Bildung und Erziehung

4.1. Individuelle und ganzheitliche Lernbegleitung

4. 1. 1. Basiskompetenzen



Persönlichkeitsentwicklung

Selbstwahrnehmung	Motivationale Kompetenzen	Kognitive Kompetenzen	Physische Kompetenzen
Selbstwertgefühl	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wir brauchen Kinder, die motiviert sind ▪ wir brauchen Kinder, die Lust daran haben etwas „zu tun“ ▪ Kinder erleben Autonomie, dürfen mitentscheiden und Verantwortung übernehmen, selbstständig handeln (Partizipation) Bsp.: Freispiel, Gesprächskreis, Abstimmungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen:</u> vielfältige Erfahrungen sammeln Bsp.: Werkstatt, Kreativer Bereich ▪ <u>Denkfähigkeit:</u> Schlussfolgerungen erkennen und akzeptieren ("Wenn...-dann...") 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden ▪ Hygienemaßnahmen selbstständig durchführen, gesunde Ernährung Bsp.: Toilette gehen, Hände waschen, Nase putzen, Tisch abwischen, Zähne putzen, gesunde Brotzeit (Müsli- und Brottag)

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Kompetenz erleben:</u> Das Gefühl erleben, etwas zu schaffen/ zu können - ich kann Probleme/ Aufgaben selbstständig erledigen Bsp.: Anziehen, Tee einschütten ▪ <u>Selbstregulation:</u> zu erkennen, was ich ändern muss, damit etwas gelingt Bsp.: Puzzle ▪ <u>Neugier und individuelle Interessen:</u> Kindern, die Möglichkeit geben, selbstständig Antworten finden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Gedächtnis</u> Bsp.: Gedichte, Lieder, Auszählreime, Aufgabenstellungen ▪ <u>Problemlösefähigkeit:</u> angemessene Lösungen selber finden ▪ Fantasie und Kreativität 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Grob- und Feinmotorische Kompetenzen</u> GROB: Turnraum, Garten, Bauecke FEIN: Perlen auffädeln, Brotzeitisch, Schneiden, Kleben ▪ Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung lernen, Stress bewältigen können Bsp.: Tagesablauf ist ein ständiger Wechsel von Anstrengung und Entspannung, Bewegung und Ruhephasen
--	---	---	---

Wir sollen Kindern keine Fragen beantworten...



...wir sollen bei Kindern Fragen auslösen und sie selbst nach Antworten suchen lassen!

Soziale Entwicklung

Soziale Kompetenzen

- ⇒ Fähigkeit Beziehungen mit Erwachsenen und Kindern zu knüpfen

- ⇒ Empathie und Perspektivenübernahme
Bsp.: Mitgefühl für andere, Vorbildfunktion

- ⇒ Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen
Bsp.: Gespräch, Rollenspiel

- ⇒ Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
Bsp.: Brotzeit, Freispiel, didaktische Spiele

- ⇒ Konfliktmanagement: angemessen und selbstständig Konflikte lösen

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

- ⇒ Werterhaltung
Bsp.: im Jahreskreis, christliche Feste

- ⇒ Moralische Urteilsbildung: Fragen im Alltag erkennen, Verständnis für Gut und Schlecht, was darf man, was nicht

- ⇒ Unvoreingenommenheit: andere Werte, Sitten und Einstellungen kennen und akzeptieren

- ⇒ Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein: jeder Einzelne ist ein einzigartiges Individuum

- ⇒ Solidarität : zusammenhalten und sich füreinander einsetzen
Bsp.: Freispielzeit

- ⇒ Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme: Verantwortung für das eigene Handeln
Bsp.: Fehler eingestehen

- ⇒ Verantwortung anderen Menschen gegenüber, sich für Schwächere, Benachteiligte einsetzen
Bsp.: Große helfen den Kleinen

- ⇒ Verantwortung für Umwelt und Natur
Bsp.: Garten, Natur, mit Tieren

- ⇒ Partizipation als Kinderrecht - Verantwortung und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.
Bsp.: Kinderkonferenz, Mitbestimmung bei der Auswahl des Mittagessens

- ⇒ Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
Bsp.: Gesprächskreis, Abstimmungen

- ⇒ Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
Bsp.: eigene Position beziehen und vertreten, aber auch andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln

Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

	Freispiel	Angebot
Spieldauer (wie lange spiele ich)	Selbst bestimmt im Rahmen der Gruppenregeln	Vorbereitet und durchgeführt vom Erzieher
Spielpartner (mit wem spiele ich)	Selbst bestimmt im Rahmen der Gruppenregeln	Vorbereitet und durchgeführt vom Erzieher
Spielort (wo spiele ich)	Selbst bestimmt im Rahmen der Gruppenregeln	Vorbereitet und durchgeführt vom Erzieher
	Lernen von Basiskompetenzen	Lernen von Bildungs- und Erziehungsbereichen

Fazit:

Spielen = Lernen

Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit bzw. Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Außerdem bildet sie den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Resilienz ist ein hochkomplexes, dynamisches System. Sie zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände (Armut, elterliche Trennung bzw. Scheidung, Erkrankungen, usw.) vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.

Ob sich Kinder zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln, hängt maßgeblich mit ihren sozialen Ressourcen zusammen.

- ⇒ Sichere Bindungen und positive Beziehungen zu seinen Bezugspersonen
- ⇒ Positive Rollenmodelle
- ⇒ Demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil (feinfühlig, unterstützend, emotional positiv)
- ⇒ Offenes und wertschätzendes Klima
- ⇒ Positive Freundschaftsbeziehungen und Peer-Kontakte
- ⇒ Positive Lernerfahrungen in Kindertageseinrichtungen
- ⇒ Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Schule

Resiliente Kinder, die sich trotz riskanter Lebensumstände zu kompetenten, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln, zeichnen sich durch folgende personale Ressourcen aus:

- ⇒ Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- ⇒ Positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung
- ⇒ Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl, positive Selbsteinschätzung
- ⇒ Sicheres Bindungsverhalten, Verantwortungsübernahme, hohe Sozialkompetenz
- ⇒ Selbstregulationsfähigkeit und realistische Ursachenzuschreibung
- ⇒ Aktives, flexibles und kompetentes Bewältigungsverfahren
- ⇒ Humor

Resilienz bündelt jene personalen und sozialen Ressourcen, die das Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt und bestärkt werden.

Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen.

4.1.2. Rundgang durch die Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte bietet im Innen- wie im Außenbereich viele Bewegungs-, Spiel- und Lernmöglichkeiten an.

In unseren **Gruppenräumen** befinden sich verschiedene Spielnischen:

- ⇒ Bauecke
- ⇒ Puppenecke
- ⇒ Kuschelecke
- ⇒ Brotzeittisch
- ⇒ Lesecke
- ⇒ Teeküche
- ⇒ Kaufladen
- ⇒ Sinnes- und Sandwannen je nach Bedarf
- ⇒ Verkleidungsbereiche
- ⇒ Tische

Drei Gruppenräume verfügen über verschiedene Ebenen. Unsere Kinder haben dadurch verschiedene **Erlebnismöglichkeiten**:

- ⇒ Höhlenbau
- ⇒ Zurückziehen in Nischen und Ecken
- ⇒ Beobachtungen aus verschiedenen Perspektiven
- ⇒ Unterschiedliche Raumwahrnehmungen
- ⇒ Helle und dunkle Spielbereiche, wie auch Höhen und Tiefen

Alle **Gruppenräume** sind durch viele Fenster und eine Glastür zum Garten hin geöffnet, die Kinder erleben dadurch

- ⇒ Transparenz zum Garten
- ⇒ Naturbeobachtungen (Vögel, Eichhörnchen, Katzen, Schmetterlinge, Frösche, Fliegen,...)

Alle Räume verfügen über kleinere und größere **Ausweichräume**, die sich für die Kleingruppenarbeit anbieten:

- ⇒ Vorschule
- ⇒ Musik
- ⇒ Rollenspiele
- ⇒ Spielraum während der Freispielzeit
- ⇒ Künstlerische Tätigkeiten – Raum für Kreativität:

Maltische

Malfarben

Naturmaterialien

Ton, Knete

Restbestände: Wolle, Stoffe, Leder, Knöpfe,....

Tafel/Spiegel

Hängematte

Küche und Essraum

- ⇒ Esskultur
- ⇒ Spülmaschine ein- und ausräumen
- ⇒ Geschirr aufräumen

Waschraum

- ⇒ Umgang mit Wasser und Seife
- ⇒ Toilettenbenutzung
- ⇒ Sauberkeitsentwicklung
- ⇒ Zähne putzen

Garderobe

- ⇒ Selbstständiges an- und ausziehen
- ⇒ Ordnung halten
- ⇒ Hilfsbereitschaft

Werkraum

- ⇒ Eigenständiges sägen und hämmern
- ⇒ Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen

Garten

- ⇒ tägliche Gartenbenutzung
- ⇒ großer Sandbereich
- ⇒ Rutsche
- ⇒ Klettergerüst
- ⇒ Hanglage mit altem Obstbaumbestand und zwei errichteten Weidenhäusern
- ⇒ Wipptiere
- ⇒ Überdachte Nischen (Mal- /Brotzeittische,...)
- ⇒ Spielzeughütte

Turnhalle und Musikraum im Schulgebäude

- ⇒ Turnhalle einmal wöchentlich/ pro Gruppe
- ⇒ Musikraum einmal wöchentlich/ pro Gruppe

Räume für Erwachsene

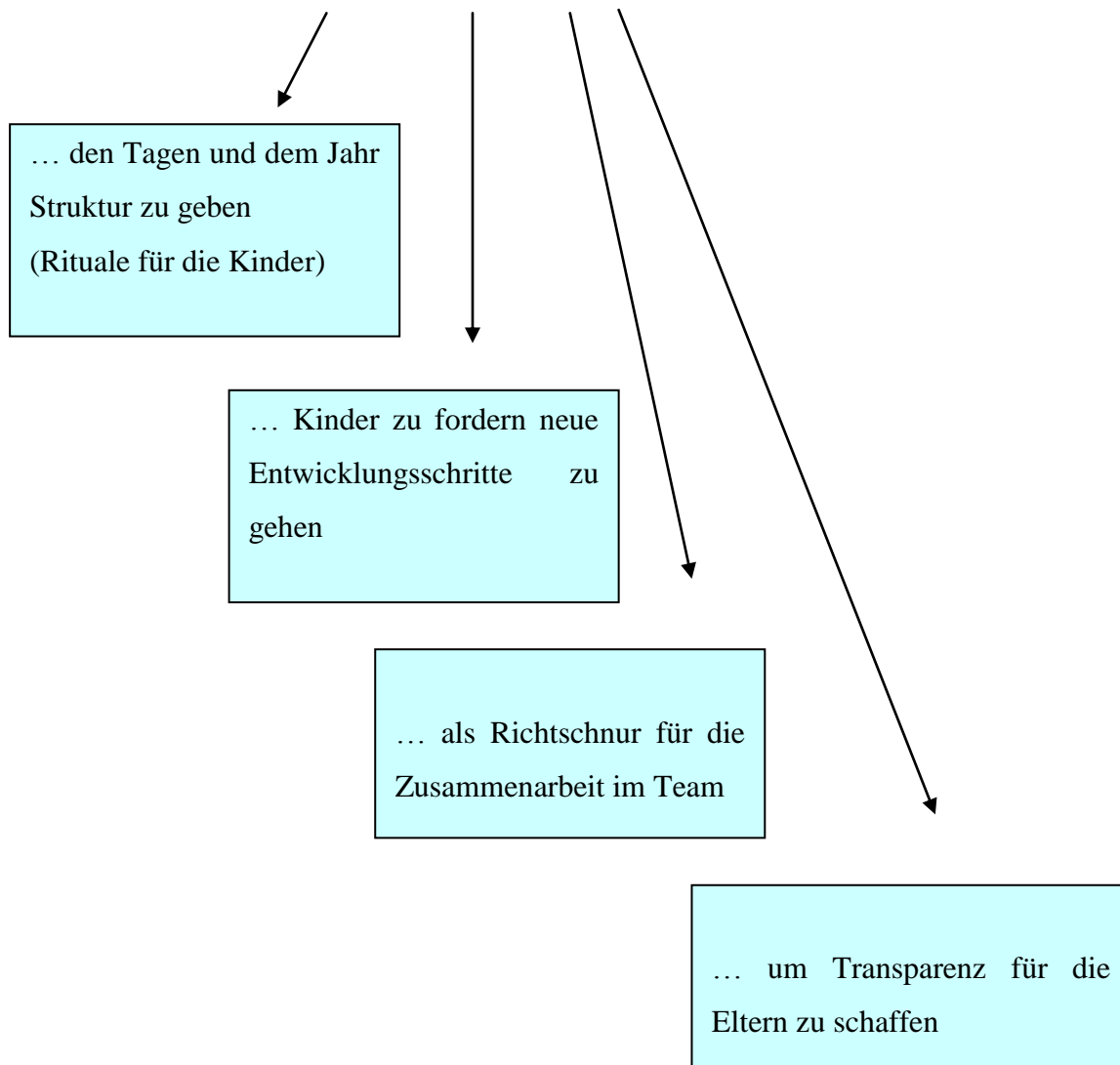
- ⇒ Büro
- ⇒ Personal-/ Multifunktionsraum
- ⇒ Erwachsenentoilette mit Duschaum
- ⇒ Putzkammer
- ⇒ Materialräume

Räume der Schulkindbetreuung im Schulgebäude

- ⇒ Verteilerküche
- ⇒ Garderobe der Kinder
- ⇒ Gruppenraum
- ⇒ Handarbeits- bzw. Hausaufgabenraum
- ⇒ Toiletten

4.1.3. Planung und Dokumentation

Planung der pädagogischen Arbeit ist wichtig, um...

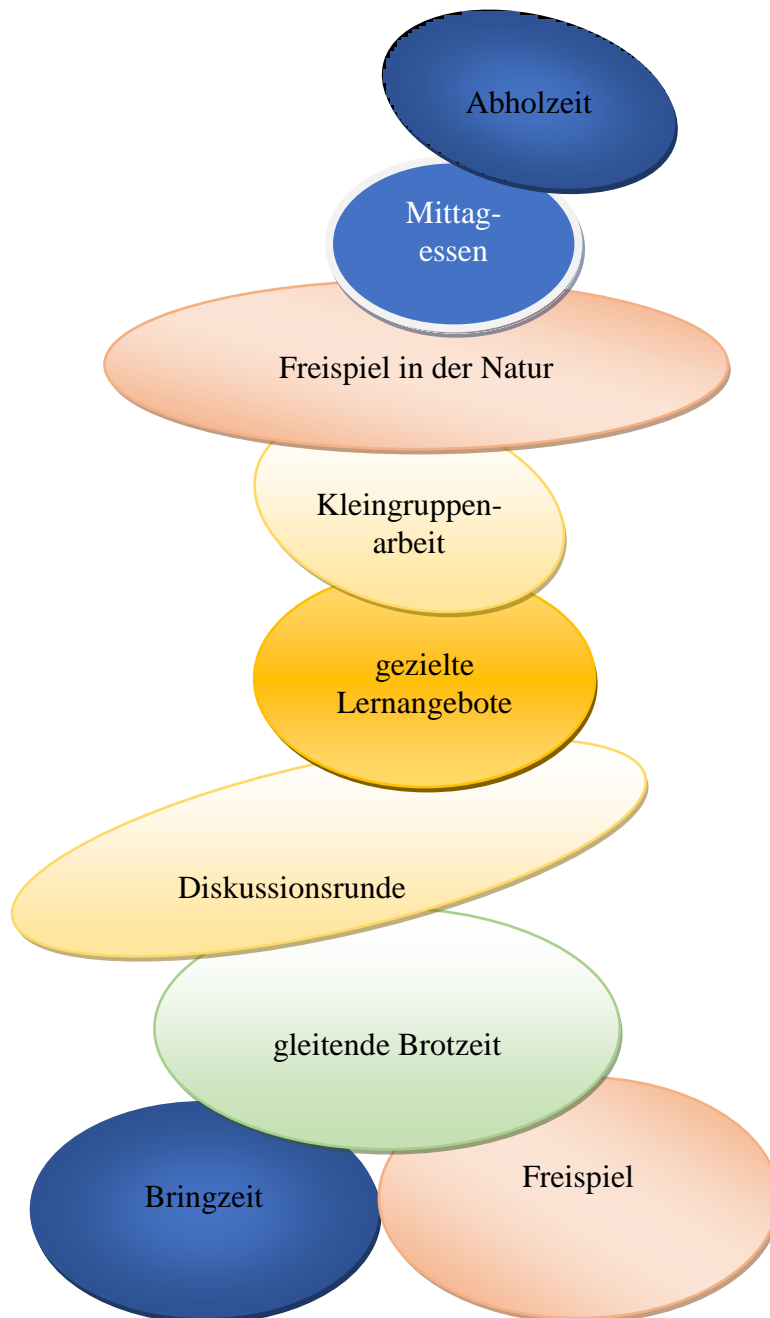


Unsere Planung erfolgt nach dem Jahreskreis und nach unseren pädagogischen Zielen
=> den Basiskompetenzen.

Die Dokumentation unserer Arbeit für die Eltern erfolgt durch den Aushang des Wochenrückblicks einer jeden Gruppe.

4.1.4. Strukturierter Tagesablauf

Unser Tagesablauf - Regelmäßiger Rhythmus und Ritual



Freispiel

Freunde suchen, Freunde finden, orientieren, offene Gruppen, Rollenspiel, zurückziehen, erforschen-erfahren-erfinden, Puppenecke, Bauecke, freies Gestalten, Tischspiele, usw.

Brotzeit

gleitende Brotzeit – gemeinsame Brotzeit, gesunde Ernährung, Müsli, Brottag, teilen, Festessen, Esskultur usw.

Lernangebot

Turnen, Lieder, Geschichten, Spiele, Experimente, Bilderbücher, Märchen, Rhythmik, Kinderkonferenzen, Tänze, Phantasiereisen, religiöse Wertvermittlung, Meditationen, usw.

Gestaltung im Freien

Spiele im Freien, Wanderungen, Spaziergänge, Ausflüge, Exkursionen, Freispiel, Bewegung, forschen-entdecken, usw.

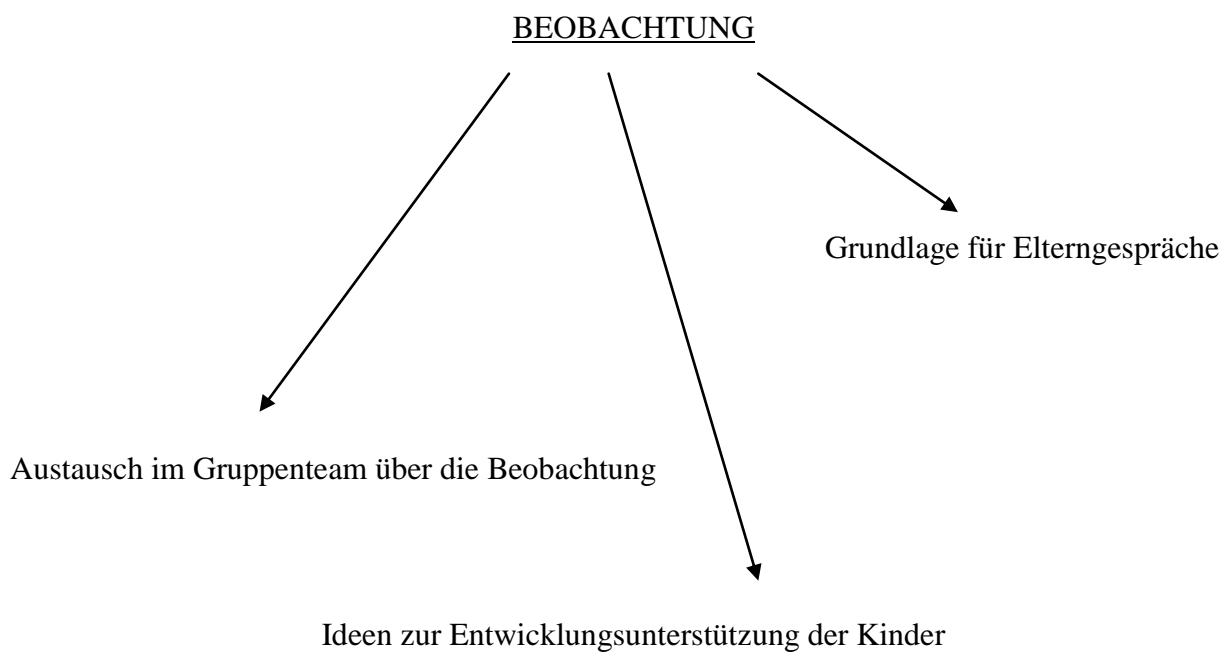
Kleingruppenarbeit

Konzentrationsübungen, Bilderbücher, Kreatives Werken, Ideen der Kinder aufnehmen und verarbeiten, Gespräche, Nacherzählungen, gezielte Förderungen, usw.

4.1.5. Beobachtung der Kinder

Beobachtung dient dazu,...

1. den „Ist-Zustand“ des Kindes in der Entwicklung festzustellen.
2. positive und negative Veränderungen wahrzunehmen.
3. Fortschritte in der kindlichen Entwicklung festzustellen.
4. Defizite zu erkennen.



Unsere Methode ist die „freie Beobachtung“

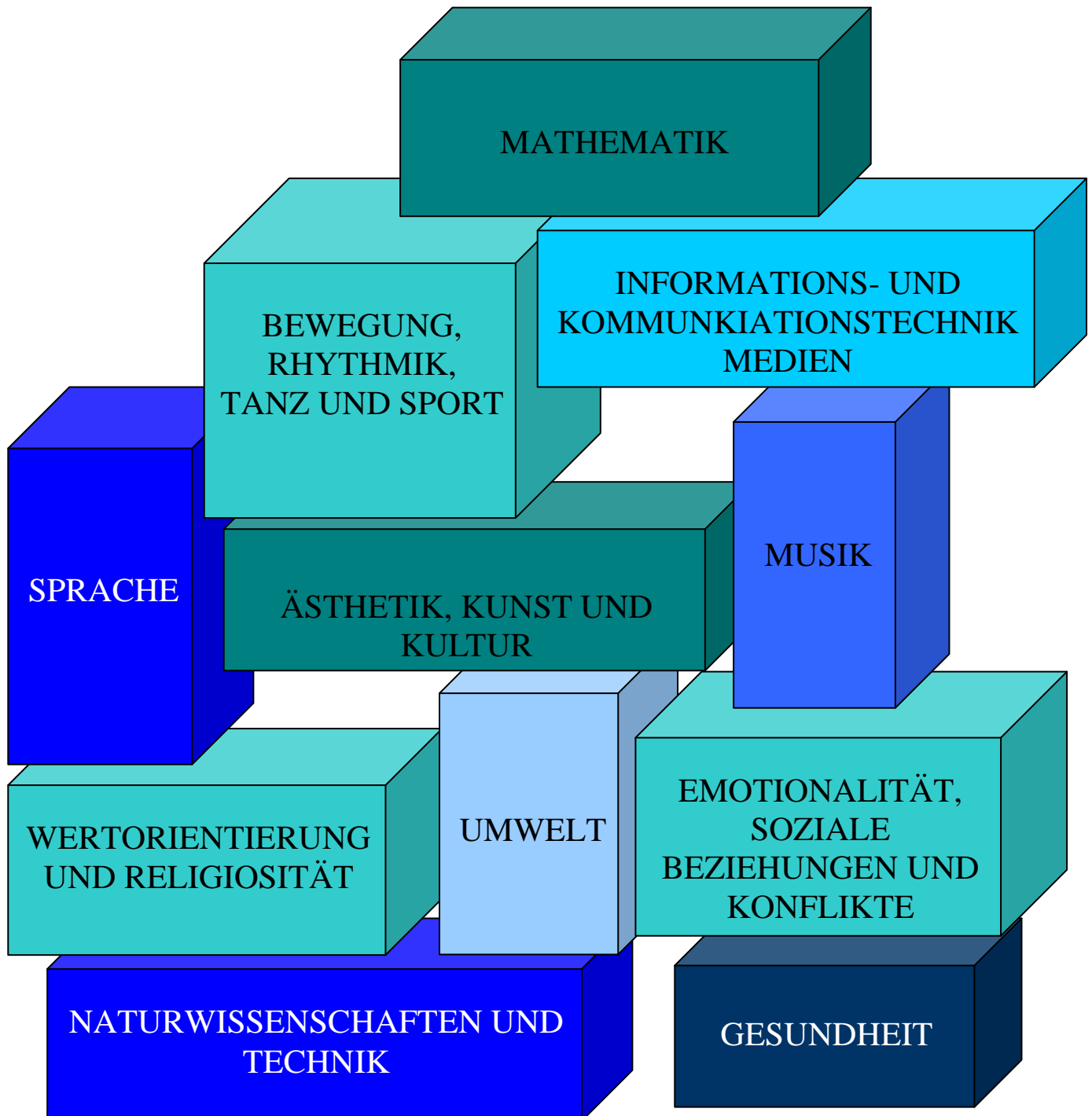
Dokumentationen werden durch die Bögen Sismik, Perik und Seldak erhoben.

Bei Auffälligkeiten:

- ⇒ Dokumentation - Grundlage für Elterngespräche
- ⇒ weitere Schritte einleiten z.B. weiterer Förderbedarf, Logopädie, Ergotherapie,...
- ⇒ Fallbesprechungen während der Teamsitzungen

4.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche

...GRUNDBAUSTEINE ZUR VORBEREITUNG AUF DAS LEBEN SIND...



4.2.1. Ästhetik, Kunst und Kultur

Unsere Kinder brauchen vielfältige Anreize. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Sie zeigen mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und ihre Beziehungen in ihr.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Spaß und Freude am Gestalten
- ⇒ verschiedene Materialien, Werkzeuge (Pinsel, Schwämme etc.), Techniken kennen lernen
- ⇒ in verschiedene Rollen schlüpfen
- ⇒ Gefühle, Gedanken und Ideen in unterschiedlicher Weise darstellen
- ⇒ selbstständig Ideen finden und diese künstlerisch umsetzen
- ⇒ Umgang mit Farben und Formen
- ⇒ Theaterstücke erfinden, gestalten und aufführen
- ⇒ Anfertigen und spielen mit einfachen Finger- und Handpuppen
- ⇒ Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis

- ⇒ Werkstatt
- ⇒ Verkleidungskiste
- ⇒ Herstellung und Spielen mit einfachen Hand- und Fingerpuppen
- ⇒ Malraum - selbstständige Materialerfahrungen mit Farben, Kleister, Scheren und Naturmaterialien
- ⇒ Verwendung verschiedener Farbmaterialien (Buntstifte, Wachsmalkreiden, Acrylfarben, Tusche, Kohlestifte) und Malunterlagen (Papier, Stoff, Holz etc)
- ⇒ Experimente durch Farbmischung
- ⇒ Gestalten mit Ton, Knete und Knetsand
- ⇒ Mandalas erfinden und legen
- ⇒ gelenkte und freie Rollenspiele
- ⇒ Besuch von Museen und Kirchen
- ⇒ christliche Bräuche und Feste im Jahreskreis

4.2.2. Naturwissenschaften und Technik

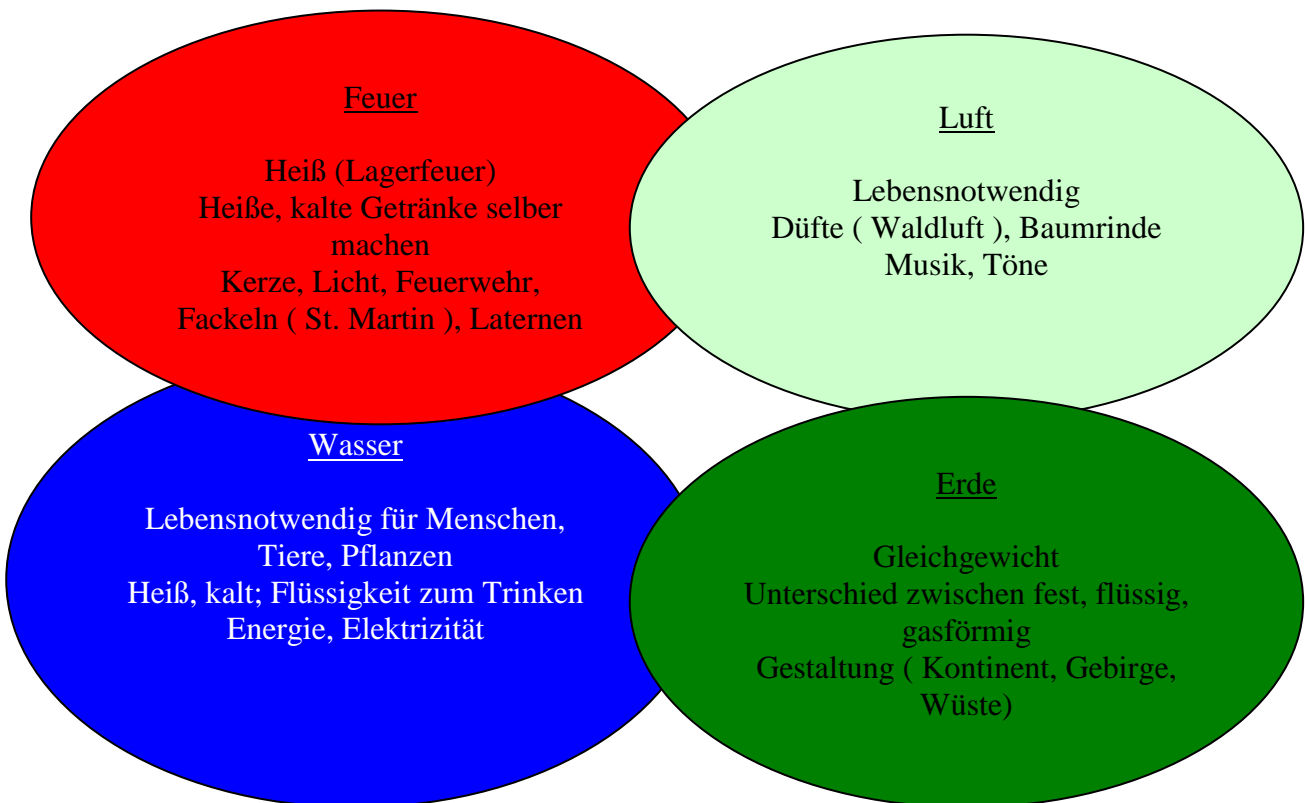
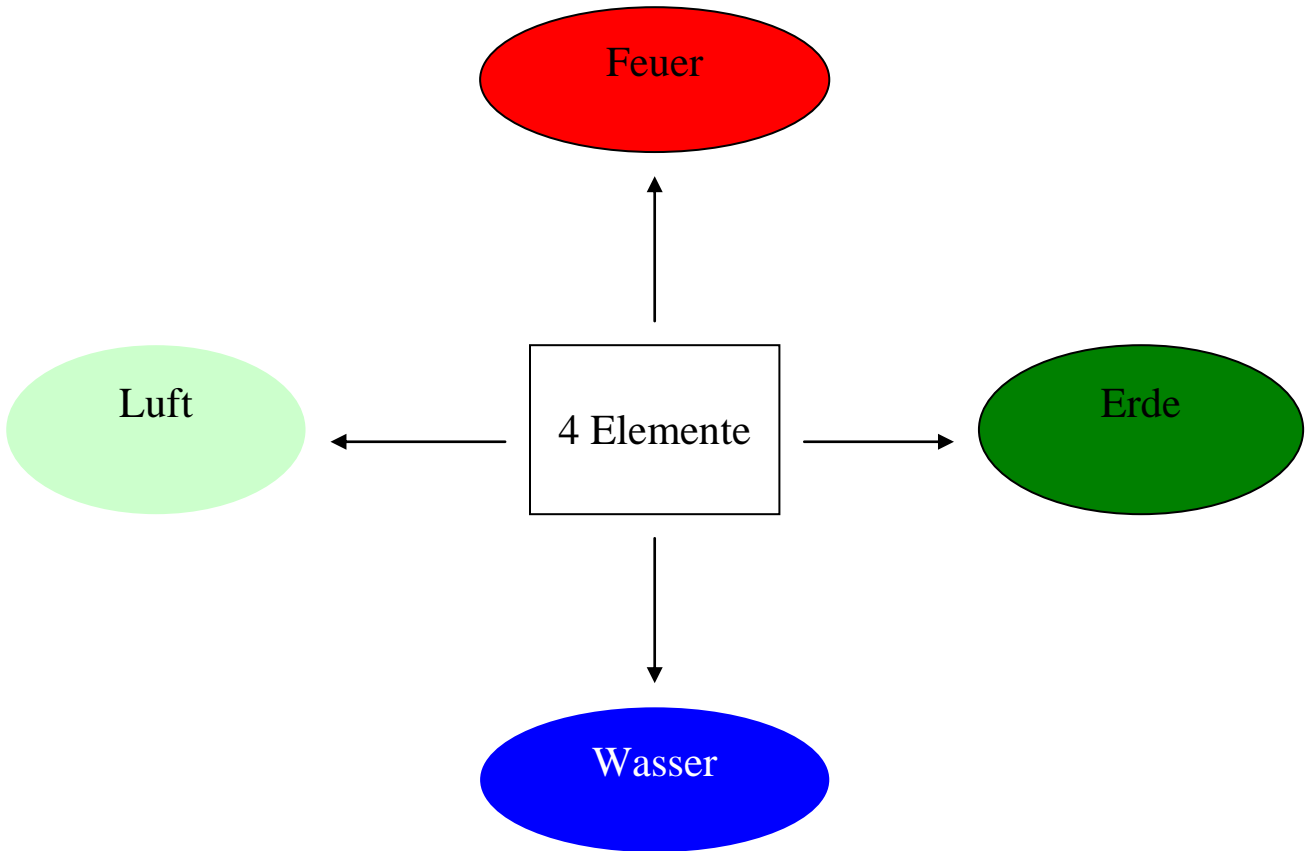
Kinder wachsen in einer schnellen technisierten Wissensgesellschaft auf. Uns erscheint es wichtig, Lernangebote für unsere Kinder zu schaffen um Details zu hinterfragen und zu experimentieren.

Materialien des täglichen Lebens kommen zum Einsatz.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Energieformen und Erfahrungen mit physikalischen Stoffen sammeln
- ⇒ Besuch von Museen und Betrieben
- ⇒ Phänomene der Akustik durch Musik und selbstentworfene Instrumente praktizieren und experimentieren
- ⇒ Jahreszeiten durch Naturveränderungen bewusst beobachten, vergleichen und beschreiben
- ⇒ verschiedene technische Anwendungen systematisch erkunden und mit unterschiedlichen Materialien (wie z.B. Räder, Seilwinde,...) bauen
- ⇒ Umgang mit Werkzeug und Werkbank üben, indem sie alte Geräte zerlegen dürfen, evtl. wieder zusammen bauen
- ⇒ Wege der Energie mit Auswirkungen der Technik auf die Umwelt und die Lebenswelt kennen lernen

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis



4.2.3. Sprache

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für den täglichen Umgang miteinander, für den schulischen und beruflichen Erfolg.

Sie begleitet uns das ganze Leben und ermöglicht ein Teilnehmen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Sprache entwickelt sich anfangs durch Gesten, Mimik und Tonfall, später durch selber sprechen, erzählen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Aktiv zuhören
- ⇒ Gedanken ausdrücken
- ⇒ Gefühle mitteilen
- ⇒ Aggressionsfreie Konfliktlösung
- ⇒ Dinge benennen und beschreiben
- ⇒ Erzählen
- ⇒ Gehörtes wiedergeben
- ⇒ Freude am Sprechen, an Sprache
- ⇒ Integration fremdsprachiger Kinder
- ⇒ Neugierig auf Fremdsprachen machen

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis (Umsetzung D240)

- ⇒ Bilder- und Sachbücher
- ⇒ Reime, Singspiele, Fingerspiele
- ⇒ Gruppengespräche
- ⇒ Märchen, Theater, Rollenspiele
- ⇒ Geschichten
- ⇒ Zungenbrecher
- ⇒ Stuhlkreis
- ⇒ Einzelgespräche
- ⇒ Auszüge aus dem Würzburger Trainingsprogramm
- ⇒ Zusammenarbeit Schule – Kindergarten
- ⇒ Medienbenutzung (CD, Video, Kassetten, Dias, DVD)

4.2.4. Informations - und Kommunikationstechniken, Medien

In unserer modernen Gesellschaft ist ein Leben ohne Informationstechnik undenkbar. Kinder kommen damit von Anfang an in Berührung und haben ein hohes Interesse daran.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Medien zum Lernen nützen
- ⇒ Informations- und Kommunikationstechnik im Alltag entdecken
- ⇒ Medien zum Entspannen nutzen

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis

- ⇒ Lexika zum Nachschlagen benutzen
- ⇒ Sach- und Bilderbücher anschauen und lesen
- ⇒ Kassetten und CD hören
- ⇒ Diabetrachtung
- ⇒ Strichcodescanner kennen lernen (einkaufen)
- ⇒ Einsatz von Alltagsmedien (Telefon, Kopierer, Bankautomat, Computer)

4.2.5. Gesundheit

Schon die alten Griechen wussten: In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist

Bildungs- und Erziehungsziele

Die Kinder sollen

- ⇒ für ihren Körper Verantwortung übernehmen
- ⇒ Bescheid wissen über Ernährung
- ⇒ Bescheid wissen über Funktionen des Körpers
- ⇒ Hygienemaßnahmen kennen
- ⇒ Anspannung und Entspannung bewusst erleben

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis

- ⇒ Händewaschen
- ⇒ Selbstständiger Gang zur Toilette (Sauberkeitsentwicklung)
- ⇒ Zähne putzen
- ⇒ Regelmäßige gesunde Brotzeit
- ⇒ Turnen
- ⇒ Rhythmik
- ⇒ Bewegung in der Natur (wandern, rodeln ...)
- ⇒ Eurhythmie
- ⇒ Entspannung

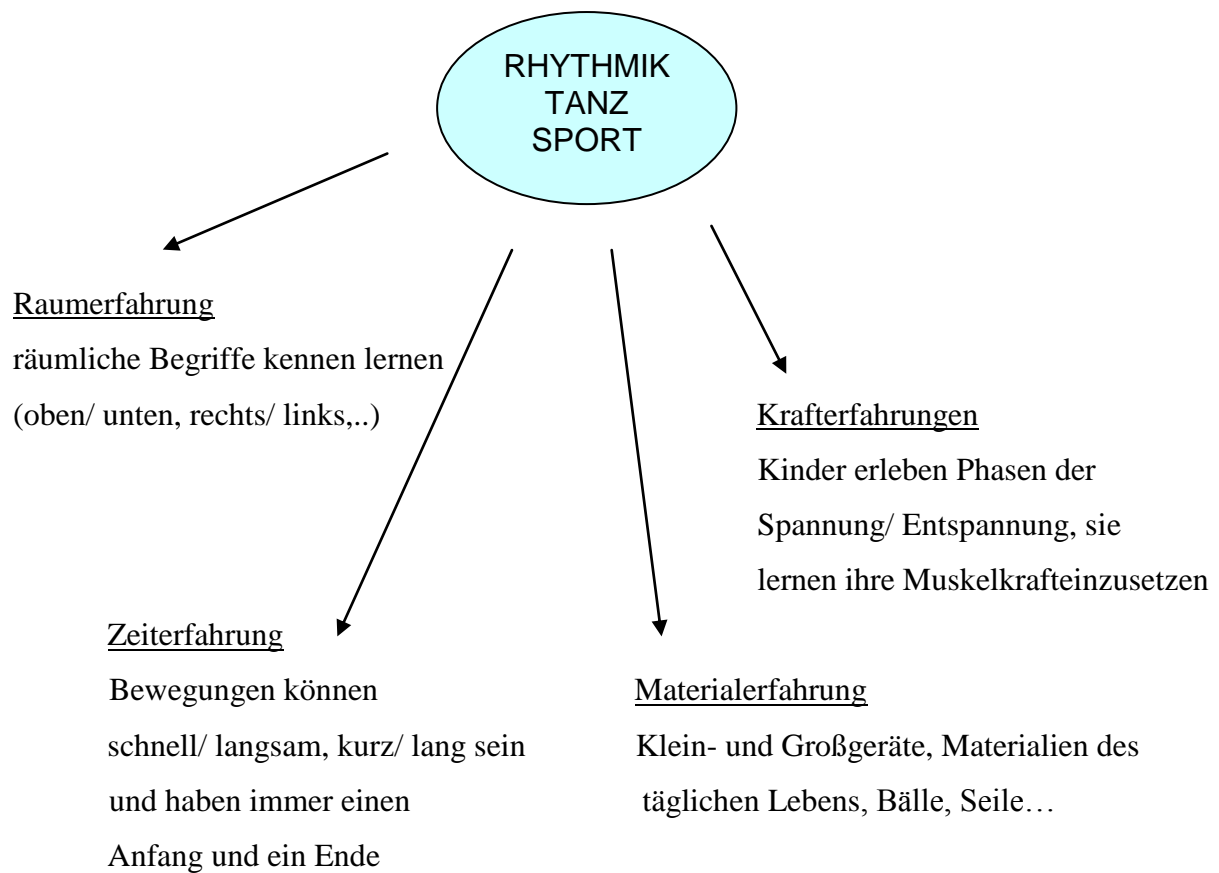
4.2.6. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben Freude und einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Ihre Wahrnehmungsfähigkeiten und ihr Gleichgewichtssinn werden durch vielfältige körperliche Aktivitäten gestärkt.

Das Vertrauen in die eigene Person und das Bild von sich selbst wird wesentlich geprägt von den Körpererfahrungen in den ersten Lebensjahren.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Bewegungserfahrungen sammeln und Bewegungsbedürfnisse der Kinder befriedigen
- ⇒ Koordinierende und motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten selbsttätig erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Reaktion, Schnelligkeit, Kraft, Gleichgewicht, Ausdauer)
- ⇒ eigene körperliche Grenzen erkennen
- ⇒ Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln und stärken
- ⇒ Durch Bewegungssicherheit das Selbstwertgefühl steigern
- ⇒ Kindliche Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- ⇒ Neugier auf neue motorische Herausforderungen wecken
- ⇒ Freude am Zusammenspiel in der Gruppe entwickeln, sowie Teamgeist und Kooperation ausbauen
- ⇒ Regelverständnis entwickeln und einhalten
- ⇒ Körperliches und psychisches Wohlbefinden steigern
- ⇒ Innere Ausgeglichenheit durch die vielfältigsten Bewegungsangebote stärken
- ⇒ Tanz: Experimentieren zur Musik mit verschiedenen Bewegungsarten
- ⇒ Rhythmik: Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus sind eng miteinander verbunden



Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis

- ⇒ Turnen mit Groß- und Kleingeräten
- ⇒ Rhythmik mit verschiedenen Material
- ⇒ freier und gelenkter Tanz
- ⇒ Bewegungserfahrungen in der Natur
- ⇒ Rodeln, Wandern
- ⇒ verschiedenste Fortbewegungsmittel (Roller, Dreirad, Pedalos, Easy-Rider, Vierradler)

4.2.7. Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie dann ein Leben lang tragen.

Uns ist es wichtig, die Freude des Kindes am unbefangenen Fragen und die selbstständige Entdeckung von Antwortmöglichkeiten zu wahren.

So entwickeln Kinder Offenheit und Wertschätzung anderen gegenüber.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Wertschätzung des Einzelnen
- ⇒ Wertschätzung der Natur und Umwelt
- ⇒ Mitgefühl und Einfühlungsvermögen stärken
- ⇒ Andersartigkeit tolerieren
- ⇒ Andere Kulturen kennen lernen
- ⇒ Christliche Feste und Bräuche im Jahreskreis
- ⇒ Adäquate Konfliktlösungen finden
- ⇒ Rituale kennen lernen
- ⇒ Mit Gefühlen umgehen lernen (Freude, Trauer,...)

Pädagogische Umsetzung

- ⇒ Gottesdienste in der Kirche
- ⇒ Christliche Feste und Bräuche im Jahreskreis
- ⇒ Meditationen
- ⇒ Legearbeiten
- ⇒ Mandalas
- ⇒ Gebete
- ⇒ Gespräche
- ⇒ Lieder
- ⇒ Partner- und Vertrauensübungen
- ⇒ Biblische Geschichten

4.2.8. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung dafür, dass sich Kinder in die Gemeinschaft integrieren können.

Positive, tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, in denen es Anerkennung erfährt und die es ermutigen die Welt zu erforschen, sind wichtig für die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes. Gespräche mit Kindern sind entscheidend dafür, was sie über Gefühle lernen, wie sie darüber sprechen und wie sie mit belastenden Situationen umgehen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen
- ⇒ Bedürfnisse und Gefühle anderer erkennen und hineinversetzen
- ⇒ Selbstvertrauen und Selbstständigkeit fördern
- ⇒ Gefühle mit Worten benennen und beschreiben
- ⇒ Auch unangenehme Gefühle zulassen
- ⇒ Grenzen erkennen und akzeptieren
- ⇒ Regelverständnis entwickeln
- ⇒ Meinungen anderer akzeptieren
- ⇒ Hilfsbereit sein, anderen helfen
- ⇒ Mit Misserfolgen angemessen umgehen

Beispiele aus unserer pädagogischen Umsetzung

- ⇒ Rollenspiele
- ⇒ Meditationen
- ⇒ Partnerübungen
- ⇒ Bilderbücher
- ⇒ Gespräche
- ⇒ Kreis- und Singspiele
- ⇒ Gemeinsame Aufarbeitung von Konflikten (Gespräche)
- ⇒ Offene Gruppen während der Freispielzeit

4.2.9. Musik

Musik fordert und fördert die Persönlichkeit. Ebenso Wohlbefinden, Ausdruck, Fantasie und Kreativität.

Bildungs- und Erziehungsziele

- ⇒ Soziale Kompetenzen stärken Kontakt und Teamfähigkeit
- ⇒ Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen
- ⇒ Aufeinander reagieren
- ⇒ Erfahrungen teilen
- ⇒ Regeln oder Vereinbarungen einhalten
- ⇒ Gleichklang oder Rhythmus finden
- ⇒ Zusammen etwas Neues kreieren

Stimmbildung ist zugleich Sprachbildung

- ⇒ Singen und Musizieren und sich durch Musik ausdrücken
- ⇒ Trainiert aktives Zuhören
- ⇒ Konzentration und Ausdauer dient zum Lernverhalten
- ⇒ Bewegung des Atem und Stimmapparats
- ⇒ Sprechen und Singen steuert die Bewegungsenergie
- ⇒ Spielend mit gesprochener Sprache und Sprachelementen umgehen
- ⇒ Singen als lustvolle Ausdrucksform erfahren
- ⇒ Lieder und Verse aus den eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- ⇒ Klang – Spiel und Bauweisen erkunden

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis

- ⇒ Singen und musizieren und sich durch Musik ausdrücken
- ⇒ Rhythmus nachklatschen
- ⇒ Musik in Bewegung und Tanz umsetzen
- ⇒ Gelegenheit bieten Musikinstrumente kennen lernen und zu erproben
- ⇒ Selbstbauinstrumente (Rasseln, Klappern, Trompete – Gartenschlauch, Schüttelrohr,...)
- ⇒ Musik als Entspannung, Aufmunterung oder Quelle des Trostes erfahren

- ⇒ Auf akustische und musikalische Reize hinhören, reagieren und unterscheiden
- ⇒ Der Körper wird zum „Instrument“ der Gefühle – sich mit Mimik, Gestik und Bewegungen mitteilen
- ⇒ Beim Zuhören zwischen laut-leise, hoch-tief, schnell- langsam unterscheiden
- ⇒ Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen
- ⇒ Erste spielerische Erfahrungen mit dem graphischen Notieren von Musik sammeln (Notenheft, Liederbücher, Noten,...)
- ⇒ Musikstücke anhören
- ⇒ Wichtige Komponisten klassischer Musik (Mozart) und einige Ihrer bekannten Musikwerke näher kennen lernen
- ⇒ Klänge werden visualisiert und in Zeichen, Farben und Formen festgehalten
- ⇒ Klanggeschichten erfinden und entstehen lassen
- ⇒ Besuch und Kooperation mit Musikpädagogen der Musikschule (musikalische Früherziehung)
- ⇒ Grundausstattung an Abspielgeräten: MC und CD – Player

4.2.10. Umwelt

Verantwortungsvoll mit der Umwelt umgehen!

Umweltbildung und Erziehung kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung, über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie zu schätzen. Es entwickelt ihr gegenüber ein Verantwortungsgefühl und ist bemüht sie zu schätzen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Naturbegegnung:

- ⇒ Mit allen Sinnen wahrnehmen
- ⇒ Beobachten, auseinandersetzen, vertraut machen
- ⇒ Kennen lernen verschiedener Tiere und ihre Lebensräume
- ⇒ Vorstellungen über die Pflanzenvielfalt entwickeln
- ⇒ Nutz- und Schutzfunktion der Natur erkennen
- ⇒ Naturmaterialien kennenlernen und deren Verwendung erkunden
- ⇒ Werterhaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber

Umweltschutz und Umweltbewusstsein:

- ⇒ Eigenschaften von Wasser kennen lernen – Wasserkreislauf – Wertschätzung
- ⇒ Abfallstoffe unterscheiden – Müllvermeidung und Mülltrennung
- ⇒ Umweltprobleme erkennen, Lösungen finden und ausprobieren
- ⇒ Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen
- ⇒ Eigeninitiative, Kooperationsbereitschaft – sich für eine gesunde Umwelt engagieren
- ⇒ Bereitschaft zu umweltbewussten und umweltgerechten Handeln

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis

Im Alltag, lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit integrieren und umsetzen.

- ⇒ Müll trennen – Papier trennen,...
- ⇒ Kompost – organischen Müll von nicht organischem trennen
- ⇒ Wald erleben – Natur erleben
- ⇒ Exkursion zur Kläranlage – von der Nahrung zum Klo
- ⇒ Spielen, hantieren und Arbeiten mit Natur-Materialien
- ⇒ Kräutergarten – Samen säen
- ⇒ Blumen gießen
- ⇒ Werkstatt – Material Holz erleben
- ⇒ Vermeidung von Verpackungen
- ⇒ Körperpflege
- ⇒ Gartenpflege
- ⇒ Energiesparen

4.2.11. Mathematik

Mathematik ist die notwendige Grundlage für Wirtschaft, Wissenschaft und Technik. Mathematik vermittelt den Kindern Beständigkeit, Verlässlichkeit und sie ist jederzeit wiederholbar.

Mathematische Begabung entwickelt sich am Besten, wenn sie frühzeitig gefördert wird.

Bildungs- und Erziehungszielepädagogische Umsetzung

⇒ Kinder erfahren Geometrie	⇒ Formen im Raum, Bauecke, Maltisch
⇒ Räumliches Vorstellungsvermögen	⇒ Oben, unten, hinten, vorne, hoch, tief
⇒ Erkennen und Herstellen von geometrischen Figuren	⇒ Muster legen
⇒ Kinder erhalten Einsicht über Größen und Mengen	⇒ Hauswirtschaftlicher Bereich
⇒ Vergleichen und Ordnen von Materialien	⇒ Baukasten
⇒ Kinder bekommen Verständnis von Relationen (größer/ kleiner)	⇒ Hauswirtschaftlicher Bereich
⇒ Kinder erfahren Raum und Zeit	⇒ Tagesablauf
⇒ Zählkompetenz wird gefördert	⇒ Tagesablauf, Abzählreime
⇒ Verständnis von Menge, Länge, Gewicht, Zeit und Geld	⇒ Hauswirtschaftlicher Bereich, Turnen, Puppenecken, Bauecke
⇒ Grundverständnis von viel/ wenig, groß/ klein	⇒ Brotzeit, Bauecke, Maltisch
⇒ Mathematik als Problemlöser	⇒ Apfel teilen,
⇒ Gebrauch von Zahlwörtern	⇒ das erste, das zweite Kind..., Abzählreime
⇒ Grundverständnis von Zeit	⇒ vorher/ nachher, gestern/ morgen/ heute, Wochentage, Kalender
⇒ Mathematische Werkzeuge und ihr Gebrauch	⇒ Lineal, Messbecher, Sanduhr, Uhr

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung!

Intensive Zusammenarbeit und gegenseitiger Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ist uns deshalb zum Wohl der Kinder sehr wichtig!

Wir sehen Eltern als Partner, die uns wichtige Informationen über ihre Kinder geben und aktiv mitarbeiten können!

Voraussetzungen dafür sind:

- ⇒ offene Kommunikation für beide Seiten
- ⇒ Engagement und Interesse von Eltern
- ⇒ Gegenseitige Akzeptanz
- ⇒ Transparenz unserer pädagogischen Arbeit

Information und Austausch:

- ⇒ Anmeldegespräche, Tür- und Angelgespräche, Termingespräche
- ⇒ Informations - Elternabend
- ⇒ schriftliche Konzeption des Kindergartens
- ⇒ Elternbriefe
- ⇒ Wochenrückblicke auf Aktivitäten der Gruppe
- ⇒ Videoaufnahmen und Foto-Dokumentationen
- ⇒ Einzelgespräche zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- ⇒ Elternbildende Materialien werden im Eingangsbereich ausgelegt
- ⇒ Buchausstellungen

Beratung und Vermittlung von Fachdiensten:

- ⇒ Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste
- ⇒ Beratungsführer für Eltern
- ⇒ Ehe- und Erziehungsratgeber
- ⇒ Broschüren über Leistungen/Hilfen für Familien
- ⇒ Bastelnachmittage- bzw. Abende

- ⇒ Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen, Einbeziehung in die Planung und Durchführung von Projekten, Eltern-Workshops und Mitgestaltung von Festen
- ⇒ Elternstammtisch, Angebote von Eltern für Eltern
- ⇒ Über das aktuelle Geschehen vom Kindergarten wird in dem Ortsblatt: „Die Kieferer Nachrichten“ berichtet.

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung:

- ⇒ Mitarbeit im Elternbeirat
- ⇒ gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten
- ⇒ Elterncafe im Haus (organisiert vom Elternbeirat)

6. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

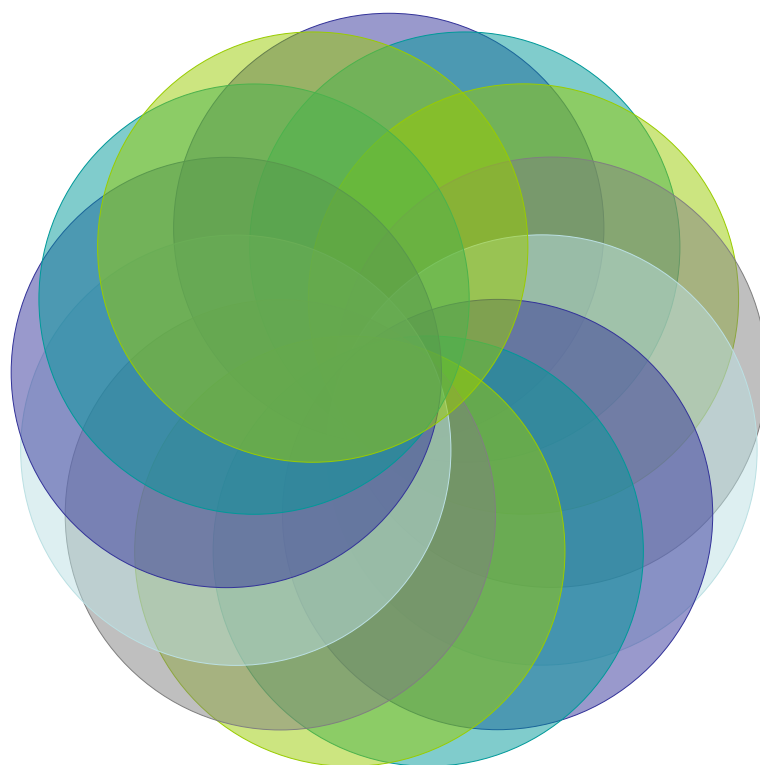
Die Erweiterung des Betreuungsangebotes „Bereich Schulkinder“ wird seit 2008 in unserer Einrichtung umgesetzt.

Daher schließt sich an die Konzeption des Kindergarten St. Martins die Konzeption unserer Schulkindbetreuung an. In den pädagogischen Bereichen entspricht der Inhalt der Schulkindarbeit im Wesentlichen denen der Vorschulerziehung und richtet sich nach den Vorschriften des SGB VIII, dem BayKiBiG und den bayrischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Generell bietet die Schulkindbetreuung einen an den Bedürfnissen der Schulkinder orientierten Tagesablauf

(Hausaufgabenbetreuung, Ferienangebote....) und somit auch altersentsprechend angepasste Betreuungsangebote an.

KONZEPTION



Kindertagesstätte St. Martin

Bereich Schulkindbetreuung

- Schulgebäude -

Vorwort

Am 1. Oktober 2008 startete im Kindergarten „St. Martin“ die Schulkindbetreuung. Zum Aufbau erfolgte die Betreuung der Schulkinder in der Zeit von Oktober 2008 bis August 2009 im Gebäude des Kindergartens St. Martin. Um den Eltern eine bedarfsgerechte Betreuung zeitnah anzubieten, wurde diese Übergangslösung in der Form eingeführt.

Seit September 2009 bietet die Gemeinde Kiefersfelden, die zu diesem Zeitpunkt auch die Trägerschaft übernahm, die Betreuung in neuen Räumlichkeiten an und erweiterte die Betreuungszeit.

Die Kinder sind seither in einem Teilkomplex der Grund- und Mittelschule Kiefersfelden untergebracht.

Das folgende Konzept stellt die Arbeitsweise und die Rahmenbedingungen der Schulkindbetreuung dar.

1. Unsere Rahmenbedingungen

1.1. Einrichtungsart, Zielgruppe, Personal, Öffnungszeiten

Einrichtungsart, Zielgruppe

In unserer Schulkindbetreuung werden bis zu 27 Kinder im Grundschulalter aus dem Ort Kiefersfelden betreut.

Personal

Eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin und eine Erzieherpraktikantin arbeiten als Team mit einem Stundenumfang von 35 bzw. 39 Stunden in der Schulkindbetreuung.

Öffnungszeiten

Montag – Freitag 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

In schulfreien Zeiten, an denen der Kindergarten geöffnet hat, bieten wir nach vorheriger Anmeldung ganztägige Ferienbetreuung ab 7.45 Uhr für die Schulkinder an.

1.2. Vernetzung der beiden Betreuungsbereiche in der Kindertagesstätte St. Martin

Die Schulkindbetreuung findet seit September 2009 räumlich von der Kindertagesstätte St. Martin getrennt im Schulgebäude statt.

Aufgrund der unterschiedlichen Kernzeiten der Betreuung, sowie der unterschiedlichen Arbeitsansätze (z.B. Hausaufgabenbetreuung...) findet die Vernetzung zwischen den Kindergarten- und Schulkindern lediglich in den Nachmittagsstunden und vorrangig in den Ferienzeiten statt. So erhalten die Kinder die Möglichkeit, regelmäßig (nicht täglich) am Nachmittag miteinander zu spielen und voneinander zu lernen. Da die Schulkindbetreuung von Oktober 2008 bis August 2009 in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte St. Martin untergebracht war, sind die Kinder der beiden Betreuungsbereiche eng zusammengewachsen. Die älteren Kinder stehen den jüngeren Kindern gerne hilfreich zur Seite und bieten so Vorbilder, an denen sich die Jüngeren gerne orientieren.

Besondere Ereignisse wie Ausflüge, Gottesdienste, Festlichkeiten im Jahreskreislauf und Kindergartenfeste werden gemeinsam geplant und für beide Bereiche durchgeführt.

Die Teamarbeit wird weiterhin auch nach dem Auszug aus dem „Haupthaus des Kindergartens St. Martin“ in der bisherigen Form laufen. So finden monatliche gemeinsame Teambesprechungen statt. Hier werden alle anfallenden organisatorischen Angelegenheiten abgestimmt, findet kollegiale Beratung statt und pädagogische Themen werden erarbeitet bzw. diskutiert.

2. Auftrag unserer Schulkindbetreuung

Für die Schulkindbetreuung der Kindertagesstätte St. Martin richten wir uns nach den Vorschriften des SGB VIII und dem BayKiBiG.

Darüber hinaus orientiert sich die Schulkindbetreuung an den

„Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“
vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Der Einfachheit halber kürzen wir den Verweis auf das Staatsministerium mit dem Kürzel „Stmas“ ab.

2.1. Auftrag des Hortes/ unserer Schulkindbetreuung

„Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung.

Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung...

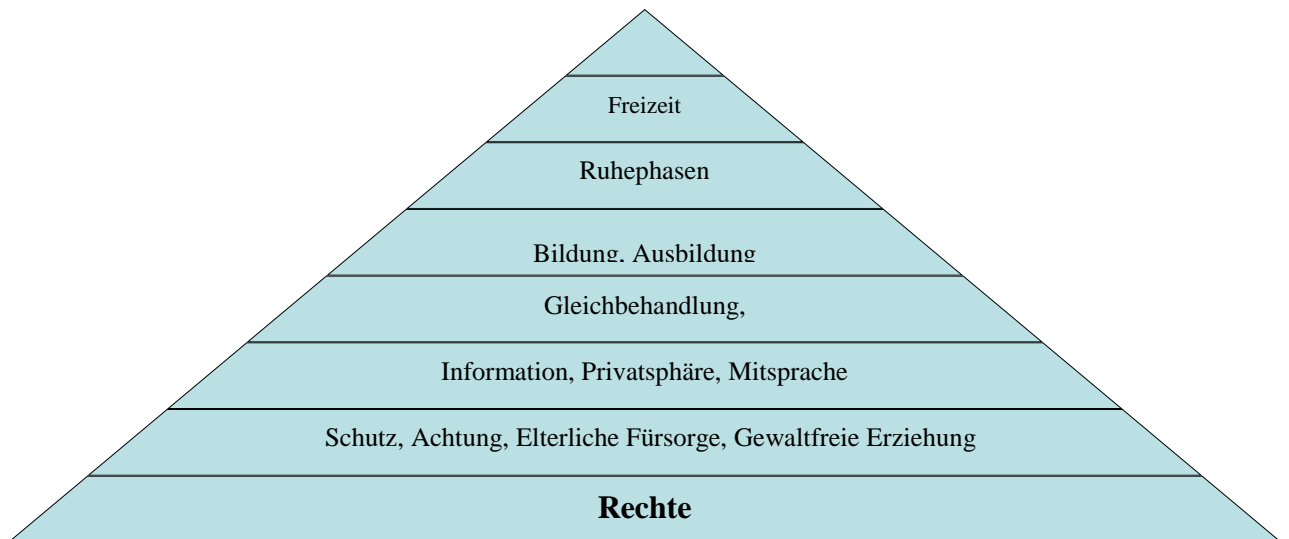
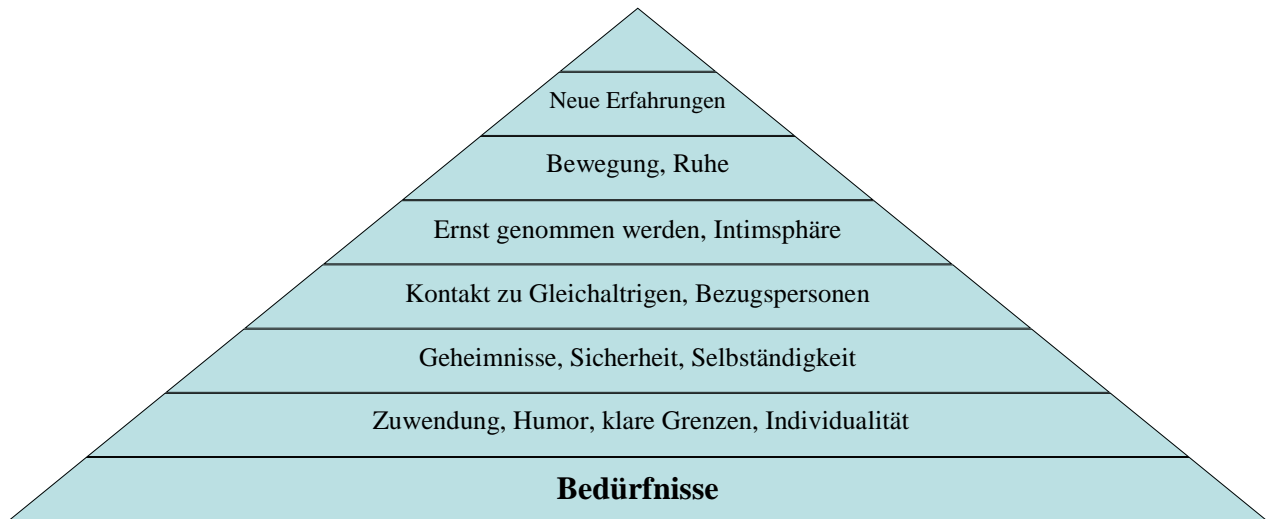
Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern (vgl. §§ 1 und 22 SGBVIII):

- Horte stehen allen Kindern unabhängig von ihrer individuellen physischen und psychischen Entwicklung, ihrer Konfession und Nationalität offen. Eine heterogene Gruppenbildung ist anzustreben. ...
- Der Hort soll alle Lebensbereiche der Kinder mit einbeziehen. Er zeichnet sich aus durch Professionalität und Verlässlichkeit seines pädagogischen Angebots, die Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters- und geschlechtsspezifischer Lern- und Übungsfelder und die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern. Zeitgemäße Hortpädagogik orientiert sich nicht nur an der Zukunft der Kinder und leitet daraus Erziehungs- und Bildungsziele ab, sie orientiert sich insbesondere an den gegenwärtigen Bedürfnissen der Kinder und den notwendigen Kompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben. Die Hortfachkräfte unterstützen das Kind bei der Aufgabe, sich selbst aktiv seine Welt zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.“

(Zitiert aus Stmas)

2.2. Hauptanforderungen an unsere Schulkindbetreuung

- Angebot das im Schwerpunkt aus dem Angebot eines Mittagssessens, der Hausaufgabenbetreuung und der Arbeit mit den Schulkindern besteht.
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulkindbetreuung z. B. gegenseitige Hospitationen, Absprachen bezüglich der Hausaufgaben etc....
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern
- Bedürfnisse, Rechte und Schwierigkeiten der Schulkinder erkennen, aufgreifen und bearbeiten



2.3. Tagesablauf

Nach dem Schulbesuch startet die Betreuung für die Schulkinder ab 11.10 Uhr.

Übersicht über unseren Tagesablauf

11.10 Uhr – 11.30 Uhr	Die Kinder kommen in der Schulkindbetreuung an, Zeit zum „geistigen“ Ankommen, Freispiel in der Gruppe, Austausch mit dem pädagogischen Personal, mit anderen Kindern.
11.30 Uhr – 13.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung / Freispiel
13.00 Uhr – 13.45 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13.45 Uhr – 15.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung Gruppe 1 / Freispiel Gruppe 2
14.45 Uhr – 16.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung Gruppe 2 / Freispiel Gruppe 1
16.00 Uhr – 17.00 Uhr	Freispiel
Freispiel:	Möglichkeit in der Gruppe oder im Garten frei zu spielen, kreative Angebote, Geburtstagsfeiern, Feste im Jahreskreislauf, Elternspielnachmittage, Ausflüge, Hauswirtschaftliche Übungen, Gemeinsames Spiel / Aktivitäten mit den Kiga – Kindern, Werkstatt Kiga

Wochenplan**FREITAGS**

Am Freitag findet keine Hausaufgabenbetreuung statt.
Ab ca. 14.00 Uhr Bewegungsbaustelle oder gezielte Angebote in der Turnhalle, auch in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten

**Betreuung während der Ferienzeiten, in denen die Schule zu,
aber die Kindertageseinrichtung geöffnet hat**

In den schulfreien Zeiten, an denen der Kindergarten geöffnet hat, bieten wir nach vorheriger Anmeldung durch die Eltern eine ganztägige Ferienbetreuung ab 7.45 Uhr für die Schulkinder an.

In dieser Zeit finden besondere Aktionen statt, die im regulären Betreuungsalltag während der Schulzeit nicht umgesetzt werden können.

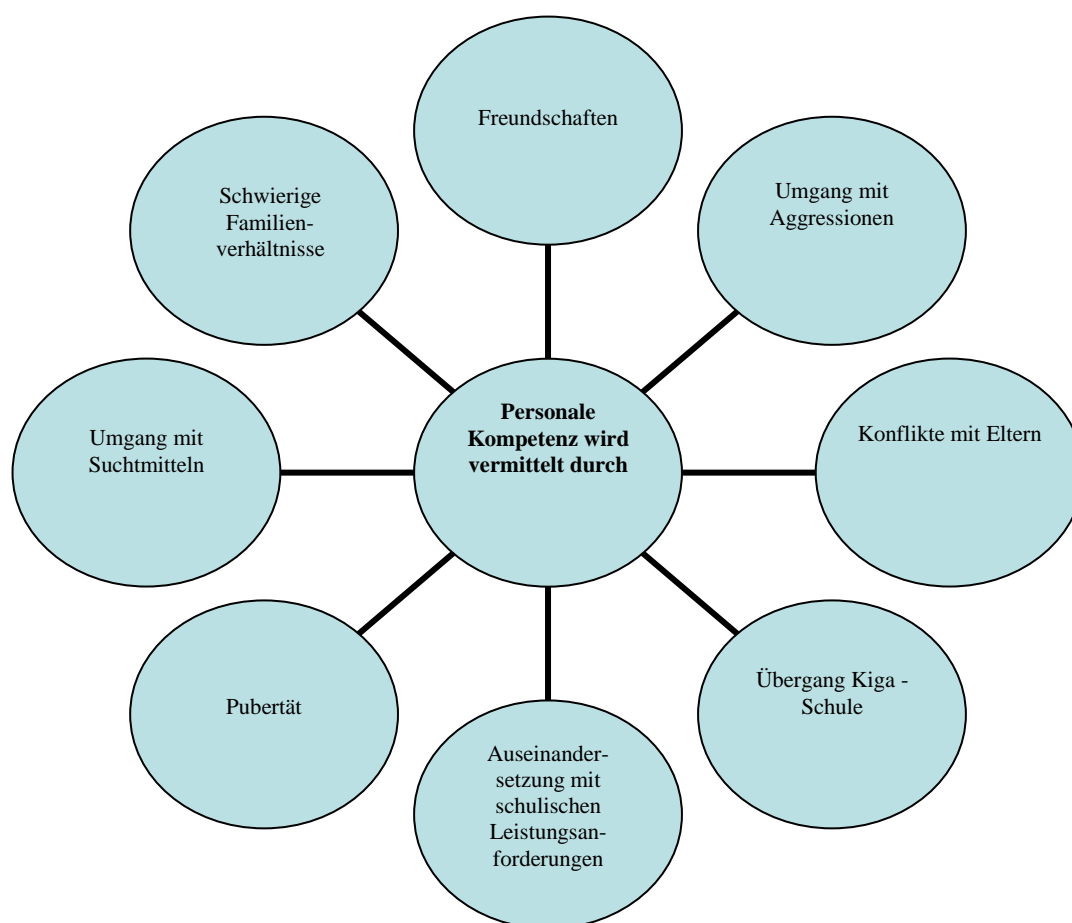
- Exkursionen (ortsansässige Firmen und Unternehmen..., Museen und Ausstellungen...)
- Naturerlebnisse
- Medientage
- Spielzeugtag
- gemeinsame Brotzeit
- gemeinsames kochen des Mittagessens
- und vieles mehr

2.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Hauptziele erklären wir genauer in den folgenden Unterpunkten.

2.4.1. Förderung von Schlüsselkompetenzen

Personale Kompetenz



Für die Entwicklung personaler Kompetenz („persönliches Erfahrungswissen“) sind die Vermittlung sozialer Zugehörigkeit, der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern sowie die Einbeziehung der Kinder in den Alltag von großer Bedeutung.

Personale Kompetenz wird erlernt über die Auseinandersetzung mit Menschen aus der Umwelt, die eigene Stellungnahme, durch gemeinsames Arbeiten sowie durch selbständiges Handeln.

Wir hören den Kindern zu, sind Ratgeber und Ansprechpartner, zeigen Verständnis und geben ihnen Orientierung. Gleichzeitig bekommen sie Raum für ihre eigenen Handlungen und Entscheidungen.

Personale Kompetenz umfasst insbesondere:

(aus: Stmas)

- eine stabile Ich-, soziale und kulturelle Identität,
- ein positives Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein,
- Selbstvertrauen, Eigenliebe und Lebensfreude,
- Neugier und Weltoffenheit,
- Phantasie, Kreativität und Erfindergeist,
- einen bewussten Umgang mit der eigenen Gefühlswelt und dem eigenen Körper,
- Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischem Rollenverhalten, Partnerschaft und Sexualität,
- Frustrationstoleranz
- Fähigkeit und Bereitschaft
 - zum Selbstmanagement, zur Eigenkontrolle, Selbstreflexion und Selbstregulation,
 - zum Denken, Handeln, Urteilen und zur Auswahl unter Handlungsalternativen,
 - zum Ausdruck und zur Artikulation der eigenen Standpunkte,
 - zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Tun und für andere,
 - zur konstruktiven Bewältigung von Übergängen und biographischen Brüchen,
 - zur gesundheitsbewussten Lebensführung,
 - zum Selbstschutz vor Gefahren,
 - zur sinnvollen Freizeitgestaltung.

Soziale Kompetenz

„Soziale Kompetenz umfasst alle Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander im sozialen Zusammenleben...“ (aus: stmas)

Wir vermitteln soziale Kompetenz durch eine intensive Gruppenarbeit. Im Alltag werden z. B. Verhaltensweisen der Gruppe / des einzelnen Kindes reflektiert und besprochen.

Hierbei lernen die Kinder einen kompetenten Umgang miteinander, den sie dann auf ihr Lebensumfeld übertragen.

Uns ist auch sehr wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Schwächen und ihre Stärken sowie die der anderen erkennen und akzeptieren.

Ein weiteres Lernfeld ist die Bereitschaft, Konflikte konstruktiv anzusprechen und eine Lösung zu finden.

Soziale Kompetenz umfasst im Einzelnen die Fähigkeit und Bereitschaft:

(aus: Stmas)

- auf andere zuzugehen,
- sich in die Lage anderer einzufühlen und hineinzusetzen,
- Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und eigene Bedürfnisse auch einmal zurückzustellen,
- Spielregeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten,
- konstruktiv Kritik zu üben,
- miteinander streiten können,
- soziale Konflikte gewaltfrei und nicht diskriminierend zu lösen,
- Fehler einzugestehen,
- mit Jungen und Mädchen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang zu pflegen,
- Offenheit und Toleranz für Angehörige anderer Kulturen und Religionen,
- enge und langfristige Beziehungen einzugehen.

Wissenskompetenz

Wir unterstützen die Kinder in der Wissensaneignung, indem wir ihre Interessen und Neigungen aufgreifen und angemessen berücksichtigen. Wir nutzen dafür verschiedene Formen des kreativen Gestaltens, Medien sowie Gesprächskreise und die Gesprächssituation beim Mittagessen.

Die Wissenskompetenz umfasst insbesondere:

(aus: stmas)

Basiswissen über alle wichtigen Lebensbereiche, um

- sein Leben in den Bereichen Familie, Schule, Arbeit und Freizeit selbstbestimmt zu gestalten,
- mit Medien kompetent umgehen,
- sich umweltfreundlich verhalten,
- naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge verstehen,
- sich in fremden Kulturkreisen zurechtfinden,
- sich an demokratischen Prozessen beteiligen zu können.

Lernkompetenz

„Lernkompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen“

(aus: Stmas)

Wir unterstützen die Kinder beim Lernen, wie sie sich selbst helfen können. Dazu leiten wir sie im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung dazu an, die Arbeitszeit richtig einzuteilen, welche Hilfsmittel man einsetzen kann, den Arbeitsplatz zu strukturieren, Heftführung usw.

Lernkompetenz umfasst:

(aus: Stmas)

- die Bereitschaft zu und die Freude am lebenslangem Lernen,
- das Wissen, wo und wie man sich Informationen beschaffen kann (einschließlich der Nutzung moderner Medien),
- das Beherrschen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Entschlüsseln der Bildsprache,
- die Kenntnis von Grundmethoden der verschiedenen Fachdisziplinen,
- das Beherrschen von Lern- und Arbeitstechniken.

Besondere Schwerpunktsetzung

Interkulturelle Kompetenz

Zur interkulturellen Erziehung zählt die Entwicklung von Toleranz, Wertschätzung, Empathie und Kooperationsfähigkeit. Wir setzen uns mit verschiedenen Familiensituationen, Kulturen, Religionen und vertretenen Sprachen auseinander.

Sprachkompetenz

Förderung der Sprachkompetenz beginnt mit Ankunft der Kinder in der Gruppe. Hier ebenso wie beim Mittagessen nehmen wir uns Zeit für ein Gespräch über das Tagesgeschehen und Themen die die Kinder beschäftigen.

Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Gewalterfahrung im Lebensumfeld, Gewaltdarstellungen in den Medien usw. dies alles beschäftigt die Kinder und sie benötigen Erwachsene, die diese Erfahrungen gemeinsam mit ihnen aufarbeiten und akzeptable Konfliktlösungen suchen.

Zur Beratung und Unterstützung ziehen wir Beratungsstellen hinzu.

Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise

Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen und fördern die Gleichberechtigung von beiden Geschlechtern.

Medienkompetenz

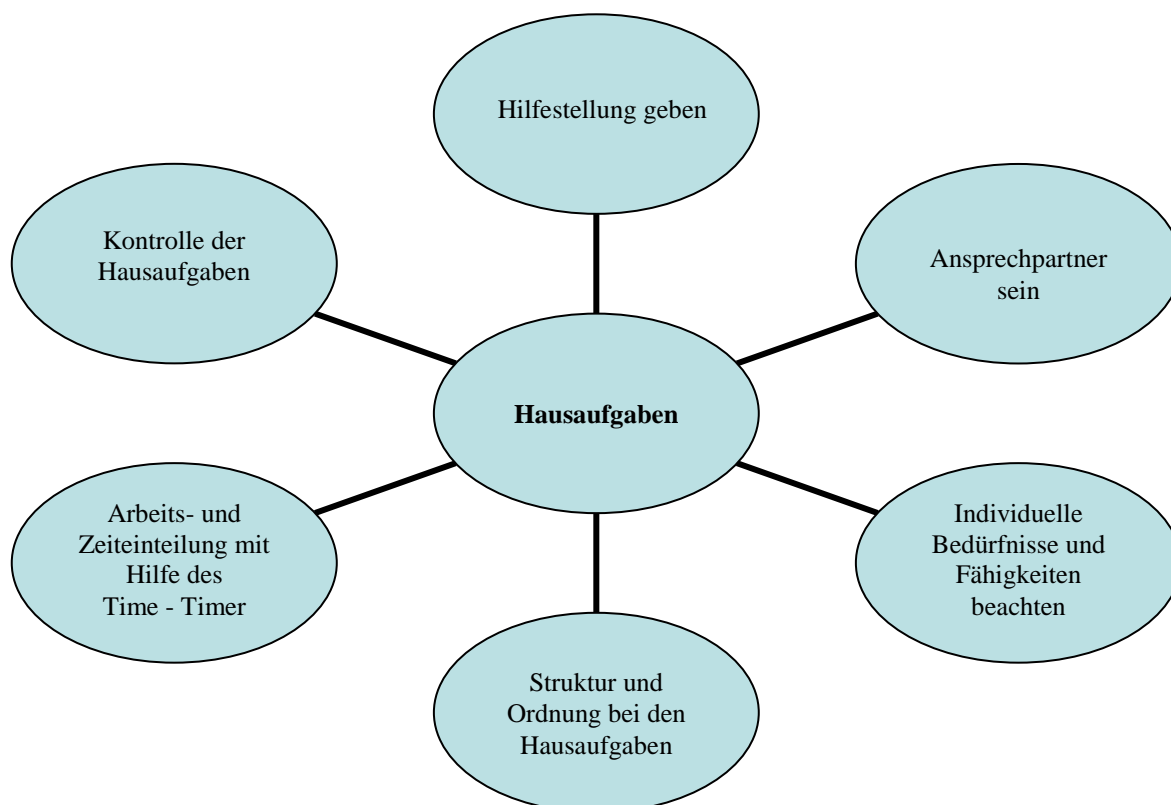
Zur Förderung der Medienkompetenz leiten wir die Kinder an, Medien kritisch, reflektiert, selbst bestimmt und kreativ zu nutzen. Dazu nutzen wir gezielt Medien in unserer pädagogischen Arbeit und führen Medienprojekte durch.

2.4.2. Aufgabe des pädagogischen Personals bei der Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgabenbetreuung beansprucht viel Zeit in der Schulkindbetreuung. Unser Ziel ist, dass jedes Kind lernt, seine Hausaufgaben selbständig zu erledigen. Wir stehen jederzeit für Fragen zur Verfügung.

In Eltern-/ Lehrergesprächen stimmen wir unser Vorgehen bei jedem Kind individuell ab.

Ebenso finden regelmäßige Treffen der Kooperationsbeauftragten von Schulkindbetreuung und Schule statt.



2.5. Teamarbeit

In wöchentlichen Teamsitzungen erarbeitet das pädagogische Personal der Schulkindbetreuung Dokumentationsbögen, führt Fallbesprechungen, plant Feste / Ausflüge. Wir bereiten Entwicklungsgespräche vor und erstellen einen Wochenplan für die Arbeit mit den Kindern. Hierbei werden die Bedürfnisse der Kinder mit einbezogen (Partizipation).

Wir bilden uns regelmäßig mit Fortbildungen zu ausgewählten Themen weiter.

3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

3.1. Ziele

Durch eine enge Zusammenarbeit wollen wir die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen, begleiten und stärken.

Es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt.

Bei Bedarf und nach Absprache können wir gerne Fördermaßnahmen einleiten.

3.2. Formen

- Wandtafeln
- Elternbriefe
- Aushänge
- Tür- und Angelgespräche
- Telefonate
- Beratungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Feste und Feiern
- Elternabende

4. Rahmenbedingungen

4.1. Gruppengröße

Laut Vorgabe vom Landratsamt Rosenheim werden zu den momentanen Bedingungen maximal 27 Schulkinder in unserer Einrichtung betreut.

4.2. Räumlichkeiten

Die Schulkindbetreuung befindet sich ab 11.00 Uhr in seinen eigenen Räumlichkeiten im Schulbereich der Grund- und Mittelschule Kiefersfelden.

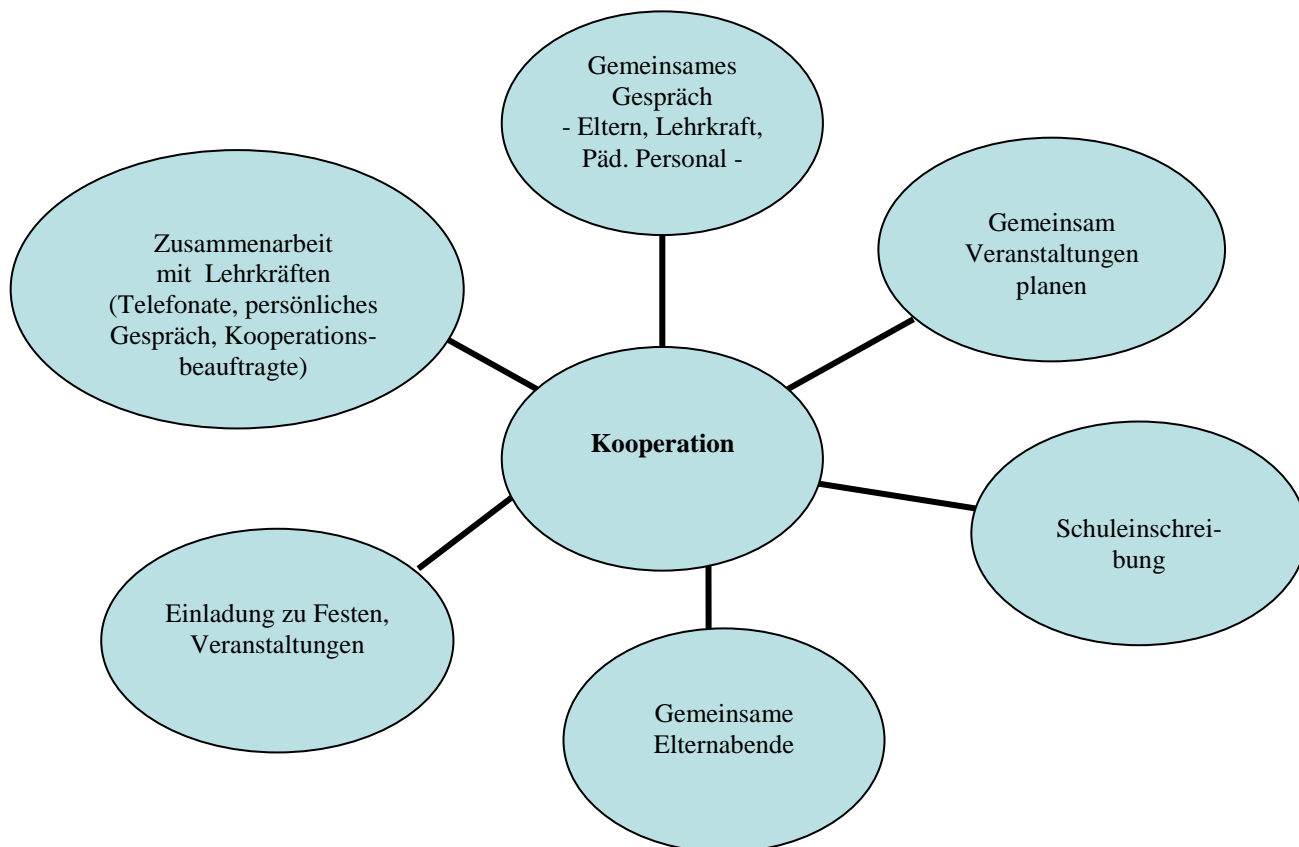
Hier verfügen wir über einen großzügigen Gruppenraum. Im Nebenraum, der auch von der Schule genutzt wird, findet die Hausaufgabenbetreuung statt. Des weiteren stehen der Schulkindbetreuung eine Garderobe und eine Küche zur Verfügung. Als Außenspielfläche stehen die Spielfläche der Schule, der Allwetterplatz, sowie die Spielfläche des Kindergartens zur Verfügung. Außerdem kann zu festgelegten Zeiten die Schulturnhalle und der Mehrzweckraum genutzt werden.

4.3. Aufnahmekriterien

Aufgrund der Tatsache, dass das Angebot an Betreuungsplätzen zum momentanen Zeitpunkt eingeschränkt ist, bieten wir vorrangig Kindern, die in der Gemeinde Kiefersfelden wohnen, Kindern, deren Mutter oder Vater allein erziehend und berufstätig sind, Kinder, deren Familie sich in einer besonderen Notlage befindet und Kinder, die im Interesse einer sozialen Integration der Betreuung in einer Schulkindbetreuung bedürfen einen Platz an.

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

5.1. Zusammenarbeit mit der Schule



5.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zum Wohle des Kindes besteht die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen:

- Landratsamt Rosenheim
- Vorhergehende Einrichtungen z. B. Kindergarten
- Amt für Kinder, Jugendliche und Familie
- Logotherapeuten
- Ergotherapeuten
- Frühförderstelle
- Inntalschule Brannenburg (Diagnose- und Förderklassen)
- SVE
- Ärzte
- Erziehungsberatungsstelle
- Ortsvereine
- Horte in der Umgebung

Dadurch entsteht für Eltern und pädagogisches Personal die Möglichkeit, sich fachliche Unterstützung zu holen.

6. Schlusswort

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.
Gemeinsam mit Ihnen begleiten und unterstützen wir Sie und Ihre Kinder.

Literaturverzeichnis

- „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten
www.stmas.bayern.de
- Stmas = Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen

LIEBER AUF NEUEN WEGEN STOLPERN,
ALS IN DEN ALTEN BAHNEN
AUF DER STELLE TRETEN.

